Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **43 (1936)**

Heft 6

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 6. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Juni 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Exportförderung und ihre Durchführungsmöglichkeiten. — Der deutsche Textilaußenhandel im Jahre 1935. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten vier Monaten 1936. — Französisch-amerikanisches Handelsabkommen. — Italien. „Raion" statt „Rayon". — Litauen. Zollerhöhung. — Aegypten. Zollerhöhung. — Australien. Einfuhr von Rayongeweben. Zolländerungen. — Kanada. Zolländerungen. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1936. — Die 40-Stundenwoche in der Textilindustrie. — Schweiz. Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. — Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. — Zum 300jährigen Jubiläum einer schweizerischen Leinenweberei. — Verein Schweizerischer Wollindustrieller — Arbeitslosenunterstützung in der Textilindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat April 1936. — Industrielles aus: Argentinien. Japan. Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Italiens Seidenwirtschaft im Zeichen der Sühnemaßnahmen. — Seidenkampagne 1936. — Kalkulation und Selbstkostenberechnung in der Seidenweberei. — Neue Farbstoffe und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Ausstellungs- u. Messeberichte. — Fachschulen. — Firmen-Nachrichten. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Exportförderung und ihre Durchführungsmöglichkeiten

-sh- Anläßlich der Frühjahrstagung der Vereinigung Schweiz. Verbandssekretäre, der über 100 Sekretäre gewerblicher und industrieller Verbände angehören, sprach am 12. Mai in Aarau Herr Minister Dr. W. Stucki, der frühere Direktor der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements, über das Thema „Exportförderung und ihre Durchführungsmöglichkeiten". Dem in souveräner Beherrschung der Materie vorgebrachten Referat möchten wir folgendes entnehmen:

Der Referent wies einleitend darauf hin, daß die Exportindustrie ein ganz wesentlicher Faktor innerhalb der gesamten Wirtschaft darstelle, und daß deshalb alles getan und versucht werden müsse, um den Export zu heben und zu beleben. Diesem Zwecke diente bis zum Jahre 1931 auch die noch liberale Wirtschaftspolitik des Bundesrates. Seit diesem Jahre spricht man von einer neuen Handelspolitik des Bundes. Das bis dahin geltende Bestreben, mit andern Ländern zu einer internationalen Zusammenarbeit zu kommen, hat damals Schiffbruch erlitten und der Bundesrat zögerte deshalb nicht, aus diesem Fiasko die Konsequenzen zu ziehen und zu Maßnahmen zu greifen, die durch autonome Selbsthilfe und zweiseitige Verträge der Exportförderung dienen sollen. Seit etwa fünf Jahren segelt nun die schweizerische Wirtschaftspolitik unter der Flagge des Kompensationssystems. Kompensationspolitik wie sie nun vom Bund getrieben wird, heißt in Verhandlungen mit dem Ausland auf wirtschaftlichem Gebiete diejenigen Trümpfe ausspielen, die der Schweiz zur Verfügung stehen. Die schärfste Waffe in dieser Beziehung war bis vor kurzem der hohe Lebensstandard und die damit verknüpfte hohe Kaufkraft der Schweiz. Der hohe Lebensstandard mag große Nachteile haben. In Verhandlungen mit dem Ausland jedoch bedeutet er einen gewaltigen Vorteil. Herr Minister Stucki wies besonders darauf hin, daß die Wirkung dieser Waffe enorm gesteigert wurde durch die jeweilige einstimmige Sanktion der vom Bundesrat betriebenen Wirtschaftspolitik durch das Parlament.

Als klassisches Beispiel für die eingeschlagene Wirtschaftspolitik ist der vor einiger Zeit abgeschlossene Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Amerika zu nennen. Während früher die Verhandlungen sich fast ausschließlich um die Erreichung möglichst niedriger Zollansätze drehten, wurden in dem genannten Vertrag neue Mittel angewendet, um dem Export verschlossene Türen zu öffnen. Mit der Zollbelastung allein war jedoch nicht mehr auszukommen, sondern es mußte zu dem System der Einfuhrkontingente gegriffen werden. Die von der Schweiz verfügten geringen Einfuhrkontingente für amerikanische Erzeugnisse haben die U. S. A. veranlaßt, mit der Schweiz an den Verhandlungstisch zu sitzen. Zollermäßigungen konnten schweizerischerseits nicht in Frage kommen, wohl aber die Erhöhung der Einfuhrkontingente. In Kompensation dafür erreichte die Schweiz, daß die U. S. A. eine ganze Reihe von Zollansätzen, die in ihrer ursprünglichen Höhe jede Ausfuhr verunmöglicht hatten, wesentlich reduziert wurden. Als Gegenpol hiezu kann das Verhältnis mit Rußland angesehen werden. In diesem Lande sind bekanntlich Einfuhr und Ausfuhr verstaatlicht. Trotzdem die Schweiz mit Rußland keine diplomatischen Beziehungen unterhält, muß im Interesse der schweizerischen Exportindustrie immer wieder versucht werden, Kompensationsgeschäfte, die Zug um Zug getätigt werden, abzuschließen.

Zwischen diesen beiden Extremen sind im Laufe der Jahre mit den verschiedensten Ländern Verträge abgeschlossen worden, die Variationen mannigfachster Art darstellen. Je länger je mehr drängt sich aber eine andere Frage in den Vordergrund, nämlich die: Wie können die Zahlungsmittel für die gelieferten Waren hereingebracht werden? Das führt, so paradox dies auf den ersten Moment scheinen mag, zum Abschluß der Clearingsverträge und zu der verschiedentlich verfügten Einschränkung des Exportes für gewisse Warenkategorien und Länder.

Herr Minister Stucki ist sich klar darüber, daß die bisher angewandte Kompensationspolitik neben unbestreitbaren Vorteilen auch große Nachteile in sich birgt. Als Vorteil darf gewertet werden, daß ein relativ teurer Export in einem gewissen Umfang aufrecht erhalten werden konnte. Außerdem ist darauf hinzuweisen, daß es bisher gelungen ist, weit über eine halbe Milliarde Franken an Zahlungsmitteln hereinzubringen. Im allgemeinen darf auch gesagt werden, daß die eingefrorenen Guthaben aus Warenlieferungen weniger notleidend sind, als dies bei andern Exportstaaten der Fall ist. Als wesentlicher Nachteil muß demgegenüber der Umstand gewertet werden, daß der Staat mit plumper Hand in das komplizierte Getriebe der freien Wirtschaft eingreift. Dem Importeur wird in weitem Maße vorgeschrieben, wo er sich eindecken darf, was er einführen kann. Es steht ihm nicht mehr frei, die beste Qualität zu billigstem Preis in beliebigem Umfang aus dem ihm genehmen Land einzuführen. Wenn diese Maßnahmen auch für die Währung beruhigend wirken, so darf doch nicht übersehen werden, daß damit dem Handel starke Fesseln angelegt worden sind.

Es darf ferner nicht vergessen werden, daß der Preis eines Produktes in vielen Fällen gar nicht mehr ausschlaggebend ist und ein großer Teil der Welt dem schweizerischen Export

verschlossen ist aus Gründen, die mit dem Preis nicht das geringste zu tun haben.

Gegenüber einer Reihe von Staaten mußte von schweizerischer Seite aus der Export eingeschränkt werden, um alsdann dem noch verbleibenden Export den Eingang der Zahlungsmittel für die gelieferten Waren zu sichern. In diese erste Gruppe gehören Deutschland, Italien, Spanien, Osteuropa und Südamerika. Gegenüber diesen Staaten steht nicht die Frage der Exportförderung im Vordergrund, sondern die Frage nach der Beschaffung der Zahlungsmittel. Eine zweite Gruppe von Ländern, die keine eigentliche Devisenbewirtschaftung kennen und mit denen die Schweiz keinen Clearing besitzt, betreibt eine ähnliche Wirtschaftspolitik wie die Schweiz. Gegenüber diesen Staaten kann der Export nur gesteigert werden durch Erhöhung der Einfuhr aus den betreffenden Ländern. Hieher gehören Polen, die nordischen Staaten, die Randstaaten, dann Frankreich und teilweise auch die U. S. A. Diesen Staaten gegenüber ist zu bemerken, daß je mehr die Schweiz ihre Preise abbaut und anpaßt, je mehr geht die Kaufkraft und damit die Importkraft zurück, so daß die Einfuhr aus diesen Ländern statt steigende, rückläufige Tendenz annimmt und damit auch der Export nicht gefördert werden kann. Es bleibt eine dritte Gruppe von Ländern: England, das britische Imperium, afrikanische und indische Märkte, wo für den schweizerischen Export noch Raum vorhanden ist. Das ist aber die einzige Gruppe, wo der Preis eines Produktes entscheidende Bedeutung erhalten kann.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsache sind die verschiedenen Bestrebungen, der schweizerischen Wirtschaft zu helfen, zu betrachten. Die erste dieser Bewegungen läßt sich unter die Schlagworte Deflation, Abbau, Anpassung einreihen. Vorerst ist zu bemerken, daß die Schweiz immer etwas über dem Weltmarktpreis stehende Notierungen gehabt hat. Schon vor dem Kriege hatte die Schweiz etwas höhere Preise, lieferte dafür allerdings beste Qualitäten. Es darf aber nicht vergessen werden, daß andere Länder sich in der Nachkriegszeit stark entwickelt haben und heute in der Lage sind, ebenfalls gute Qualitäten zu liefern. Außerdem sind auch wichtige Patente freigeworden, die einzelne Monopolstellungen erschüttert haben. Das Problem der Exportförderung kann nach Ansicht von Minister Stucki durch Abbau und Anpassung allein nicht gelöst werden. Ein behördlich verfügter Abbau kommt schon deshalb nicht in Frage, weil ein Diktat unmöglich ist. Außerdem ist auch darauf hinzuweisen, daß die Löhne in einzelnen Industrien einen Stand erreicht haben, wo eine weitere nennenswerte Senkung einfach unmöglich wäre, gemessen an den Kosten der Lebenshaltung. Eine zweite Gruppe, die unter rot-grüner Flagge kämpft, will das genaue Gegenteil, nämlich einen starken Inlandsmarkt, auf dem sich alles aufbauen soll, hohe Preise und Löhne. Diese Gruppe und ihre Ziele werden der Exportindustrie nie helfen können und es erübrigt sich daher, sich genauer mit ihr an dieser Stelle zu befassen. Eine dritte Gruppe wünscht Beibehaltung des gegenwärtigen Niveaus, hingegen Abwertung des Geldes. Es ist zu begrüßen, wenn über die Frage einer freiwilligen Abwertung ernst und sachlich gesprochen wird. Nach Ansicht von Minister Stucki überwiegen die Passivposten diejenigen der Aktiven. Gewisse Vorteile sind da, hauptsächlich für die Exportindustrie und die Hotellerie. Es muß aber festgestellt werden, daß der Vorteil einer Entwertung desto kleiner ist, je kleiner der Inlandsmarkt, der davon betroffen wird. In dieser Beziehung stellt die Schweiz einen Rekord auf. Der Vorteil einer Entwertung ist aber auch umso kleiner, je mehr an Rohstoffen und Lebensmitteln aus dem Auslande eingeführt werden muß. Auch in dieser Beziehung stellt die Schweiz unbestreitbar einen Rekord auf. Durch die Entwertung wird der Import verteuert, das ist klar. Wieviel die Verteuerung ausmacht, läßt sich zahlenmäßig nicht feststellen. Es ist wahrscheinlich, daß die Steigerung der Preise nicht verhältnismäßig zur Abwertung sein wird. Der Vorteil, den die Exportindustrie aus einer Abwertung also zieht, liegt in der Differenz zwischen Entwertung und Preissteigerung, wobei zu bedenken ist, daß auch Dienstleistungen, Löhne, Hilfsprodukte usw. eine Preissteigerung erfahren werden. Für die übrigen Zweige der Wirtschaft wird der Vorteil unter Umständen ein negatives Vorzeichen erhalten. Endlich ist aber zu bedenken, daß heute wohl kaum eines der drei übriggebliebenen Goldblockländer für sich allein eine Abwertung vornehmen kann. Wenn die Schweiz abwertet, ist zu erwarten, daß Frankreich und Holland folgen werden. Wenn alle drei Länder abwerten, ist vielleicht für einen kurzen Moment die Stabilität und Parität mit den übrigen Ländern hergestellt, doch ist die große Gefahr vorhanden, daß dann diese übrigen Länder neuerdings abwerten werden und das ganze Experiment wäre dann ohne Nutzen, aber zum großen Schaden der Wirtschaft gewesen.

Es bleibt zum Schluß noch der Vorschlag, der dahin geht, der Exportindustrie durch Gewährung großzügiger Exportprämien zu helfen, wobei das Zollgesetz des Jahres 1902 in Art. 4 vorsieht, daß dem Bundesrat das Recht zusteht, Antidumping-Maßnahmen zu erlassen. Im übrigen kennen alle Handelsstaaten solche Bestimmungen und verabfolgen Exportprämien in dieser oder jener Art. Von der Schweiz aus gesehen käme für die Ausrichtung von Exportprämien nur die weiter oben genannte dritte Gruppe von Ländern in Betracht. Das von ihr angewandte System der produktiven Arbeitslosenfürsorge ist in verschiedener Beziehung verbesserungsbedürftig. Einmal sollte die Fessel fallen, daß der Bund nur dann helfen darf, wenn auch Kanton und Gemeinde sich zu entsprechenden Leistungen entschließen können. Ebenso sollte die Bestimmung, daß der Beitrag nur dann gewährt werden darf, wenn auf dem betreffenden Auftrag nichts verdient wird, in Wegfall kommen.

Zum Schlusse stellte Herr Minister Stucki die Frage auf: Kann dem Export durch Lockerung der Einfuhrkontingente geholfen werden? Der Referent verneint diese Frage und erklärt, eine autonome Lockerung der Kontingente wäre nicht zu verantworten. Hingegen soll in Verhandlungen versucht werden, gegen eine vernünftige Lockerung für den Export vom Partner Vorteile zu erhaschen und in diesem Sinn soll die Lockerung der Kontingente in den Dienst der Exportförderung gestellt werden.

Der deutsche Textilaußenhandel im Jahre 1935

Der Einfuhrüberschuß im Textilaußenhandel, der — mit einer einzigen Ausnahme: Hochkrisenjahr 1931 — eine bekannte Erscheinung ist, hat sich auch im verflossenen Jahre wieder eingestellt. Das Jahr 1931 mit seinem (bis dahin aus guten Erfahrungsgründen für völlig undenkbar gehaltenen) Ausfuhrüberschuß hat lediglich gezeigt, daß bei einem Zusammenwirken zerrütteter Rohstoffmärkte, eines völlig darniederliegenden Binnenmarktes und einer halbwegs gehaltenen Fertigwarenausfuhr eine aktive Textilbilanz nicht gänzlich unmöglich ist. Aber ein derartiger Ausnahmefall kann niemals zur Regel werden. Dazu ist der laufende innere Spinnstoffaufwand für den Bedarf einer 70 Millionenbevölkerung viel zu umfangreich. Es bestätigt sich — trotz allen schon erfolgreichen Milderungen der Abhängigkeit durch die verstärkte Ausschöpfung innerer Spinnstoffquellen — die alte Erfahrung, daß ein günstiger Wirtschaftsverlauf in aller Regel von einem erheblichen Einfuhrüberschuß der Textilbilanz begleitet ist. Das Maß des Ueberschusses ist daneben eine Frage der Preise und fortan in steigendem Grade des Einsatzes der heimischen Spinnstoffe. Lassen wir einige Zahlen sprechen, die das veranschaulichen können (Mill. RM.):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhrüberschuß — Ausfuhrüberschuß +
1913	2093	1515	—578
1927	3142	1854	—1288
1931	1216	1389	+173
1932	846	724	—122
1933	855	629	—226
1934	898	485	—414
I/1935	262	98	—164
II/1935	251	99	—152
III/1935	191	119	— 72
Okt. 1935	63	41	— 22
Nov. 1935	60	36	— 24
Dez. 1935	67	38	— 29
1935	894	431	—463

Unter den früheren Jahren fallen als äußerste Gegensätze sofort die beiden Jahre 1927 und 1931 ins Auge. Dort ein Zeitabschnitt der Hochkonjunktur mit gewaltigem Einfuhrüberschuß, hier das Jahr des tiefsten wirtschaftlichen Verfalls mit einem Ausfuhrüberschuß. Besser können die Dinge nicht beleuchtet werden. Mit dem Aufstieg seit 1932 setzte sogleich

ein gesteigerter Einfuhrbedarf ein, der bis ins verflossene Jahr angehalten hat. Aus devisenpolitischen Gründen ließ sich die unbeschränkte Verfügungs- und Eindeckungsfreiheit im Rohstoffverkehr nicht aufrecht erhalten; außerdem bremsten bereits die mehr und mehr verstärkten innern Rohstoffgewinnungen den Auftrieb der Einfuhren. Sie würden sonst noch wesentlich mehr gestiegen sein. Das ist wohl zu beachten, wenn man nach den Wirkungen der Rohstoffbewirtschaftung in der Außenbilanz sucht. Die Zerrüttung des Weltmarktes (Absperrungen und Preisverfall der Fertigwaren) drückten zugleich auf die Ausfuhr. So ergab sich ein wachsender Einfuhrüberschuß, der erst im 2. Halbjahr 1935 durch Beschränkung der Einfuhr und durch erhöhte Kraftentfaltung im Ausfuhrgeschäft eine erneute Milderung erfuhr. Die Entlastung der Spinnstoffbilanz vom 1. zum 2. Halbjahr ist äußerst eindrucksvoll, wie die obigen Zahlen belegen.

Aus einer Aufgliederung der Bilanzüberschüsse nach Verarbeitungsstufen ergibt sich nun folgendes Bild (in Mill. RM., Einfuhrüberschuß —, Ausfuhrüberschuß +):

Jahr	Rohstoffe	Garne	Fertigwaren
1931	—584	—101	+858
1932	—504	— 48	+430
1933	—565	— 46	+385
1934	—607	— 80	+273
I/1935	—185	— 34	+ 55
II/1935	—188	— 23	+ 59
III/1935	—137	— 10	+ 75
Okt. 1935	— 46	— 2	+ 26
Nov. 1935	— 42	— 2	+ 20
Dez. 1935	— 47	— 2	+ 20
1935	—645	— 73	+225

Die Rohstoffzuschüsse haben im 1. Halbjahr 1935, genau wie im Jahre zuvor, erneut einen kräftigen Aufstieg genommen, um dann im 2. Halbjahr wieder zu sinken. Die jahreszeitlichen Einflüsse der Rohstoffbewegung finden darin gleichzeitig ihren Niederschlag. Freilich tritt durch den stärkern Verbrauch von „Exoten" eine gewisse Verschiebung im zeitlichen Eindeckungsbilde hervor; der Rückgang im 2. Halbjahr ist wesentlich geringer als 1934. — Seltsamerweise hat der Garnaußenhandel zunächst nochmal eine steigende Belastung gebracht; der Einfuhrüberschuß nahm im 1. Halbjahr 1935 beträchtlich zu. Diese befremdende Erscheinung ist wohl nur zu begreifen aus der handelspolitischen Stellung Deutschlands zu den europäischen Garnlieferanten und aus damaligen Lücken in der Einfuhrüberwachung. Die aktiven deutschen Handelsbilanzen gegenüber den Liefererländern und auch handelspolitische Bindungen luden vielfach dazu ein, den Beengungen im Rohstoffverkehr durch Bezüge von Gespinsten (und zeitweise auch von Geweben) auszuweichen. Doch zeigt sich, daß dieser Entwicklung im 2. Halbjahr schon mächtig gesteuert worden ist. — Schließlich sei als erfreuliches Zeichen der letztjährigen Spinnstoffbilanz die Besserung der Ueberschüsse im Fertigwarengeschäft hervorgehoben. Die opferreichen Bemühungen um eine Rückgewinnung verlorener Stellungen auf den Außenmärkten sind in den Zahlen der 2. Hälfte des Jahres deutlich zu spüren. Die Bevorzugung der Außengeschäfte bei der Rohstoffzuteilung hat nachdrücklich dazu beigetragen.

Während der Durchschnittswert der Einfuhr ungefähr gleichgeblieben ist (rund 101 RM. je dz), stieg der Ausfuhrwert je Gewichtseinheit von 301 auf 339 RM. Im Grunde widerspricht das allen Erwartungen, da die Preisstellung im Fertigwarenaußenhandel vielfach alles zu wünschen läßt. Hier und da mögen Güteverschiebungen in der Zusammensetzung der Waren bei jener Aufbesserung mitgewirkt haben; entscheidend ist jedoch, daß sich innerhalb der Gesamtausfuhr das Gewicht der Fertigwaren merklich erhöht hat. Die Ausfuhrverbote für Rohstoffe verstärken den natürlichen Zug dieser Entwicklung, die sich aus der notwendigen Bedarfsversorgung eines erstarkenden heimischen Marktes ohne weiteres ergibt.

Der Einfuhrüberschuß an Textilrohstoffen betrug 1935 rund 750,000 Tonnen im Werte von rund 645 Mill. RM. An diesen Zahlen ist zu ermessen, wie stark die deutsche Spinnstoffwirtschaft zurzeit noch von fremden Rohstoffen abhängig ist. Einen wertmäßigen Auftrieb der Einfuhr weisen Roh- und Florettseide, Baumwolle, Flachs, Hanf und Jute auf und besonders auch Baumwollgarne. Unter den Rohstoffen ist die Wolle erheblich zurückgetreten. Flachs und Hanf hingegen haben ihren Mengenanteil beträchtlich erhöht. — Das Jahresergebnis der Ausfuhr ist mit wenigen Ausnahmen fast überall niedriger als im Jahre zuvor; die Besserung im 2. Halbjahr vermochte die voraufgegangenen Einbußen nicht mehr wettzumachen; lediglich die Seiden- und Kunstseidengewebe überschritten den Vorjahrsstand. Wie stark indes die Wandlungen der Ausfuhr innerhalb des Jahres waren, mögen ein paar Zahlen andeuten: Die Garne schwankten zwischen rund 10,000 dz im Februar und über 20,000 im Oktober, die Gewebe zwischen 25,000 dz im Juni und über 40,000 ab August, die sonstigen Fertigwaren (Kleidung, Wäsche usw.) zwischen rund 7000 dz im Januar und über 10—11,000 ebenfalls ab August. In einzelnen Gattungen war der Auftrieb noch wesentlich stärker. Wollgarne stiegen zeitweise auf die dreifache Höhe des Jahresbeginns, Baumwollgarne um 50%, Bastfasergarne um rund 40%, Wollgewebe auf über das Doppelte, Flachs-, Hanf- und Jutegewebe (als Sammelgruppe) um 60%, Kleidung und Wäsche auf über das Dreieinhalbfache. Gewiß wirken auch jahreszeitliche Befruchtungen erheblich dabei mit, aber das Maß des Auftriebs ist damit nicht zu erklären; der wachsende Einsatz der Unternehmungen hat vielmehr in erster Linie zu diesen Erfolgen beigetragen. Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten vier Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-April 1936	4,916	10,287	440	1,163
Januar-April 1935	4,941	10,562	515	1,412
EINFUHR:				
Januar-April 1936	5,723	8,802	133	404
Januar-April 1935	5,624	9,889	140	443

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	286	754	69	195
Februar	358	1,012	77	227
März	312	929	99	271
April	261	763	84	227
Januar-April 1936	1,217	3,458	329	920
Januar-April 1935	1,304	3,667	414	1,183
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar	282	569	4	19
Februar	252	584	7	44
März	262	631	10	51
April	241	586	9	31
Januar-April 1936	1,037	2,370	30	145
Januar-April 1935	1,240	2,811	36	210

Französisch-amerikanisches Handelsabkommen. Am 6. Mai ist in Washington ein neues französisch-amerikanisches Handelsabkommen unterzeichnet worden, das am 15. Juni 1936 in Kraft treten wird. Die von Frankreich erzielten Zollermäßigungen erstrecken sich auf eine große Zahl von Positionen, von denen wir diejenigen, die sich auf die Seidenwaren beziehen, im Auszuge veröffentlichen, wobei der Wortlaut der einzelnen Positionen jeweilen etwas gekürzt wird:

T. No.		Neuer Zoll	Alter Zoll
385	Kantillen und Metallfäden, ganz oder oder dem Hauptwerte nach aus Flitterdraht oder Lahn hergestellt	je Pfund 6 Cents	6 Cents
		vom Wert 20%	35%
	Gürtelstoffe und andere Artikel, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Flitterdraht, Metallfäden und dgl. hergestellt	vom Wert 30%	45%
	Webwaren, Bänder, Fransen und Quasten, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Flitterdraht, Lahn usf. hergestellt	vom Wert 40%	55%
909	Bänder aus Plüsch, in Breiten von höchstens 12 Zoll, aufgeschnitten oder nicht aufgeschnitten, ganz od. dem Hauptwerte nach aus Baumwolle: Velveteens oder Velvets	vom Wert 50%	62½%

T. No.	Neuer Zoll	Alter Zoll
1205 Gewebe am Stück, ganz aus Seide, gebleicht, gefärbt oder bedruckt, in Breiten von mehr oder weniger als 30 Zoll, mit oder ohne Schnittkanten gewoben, jacquard- oder nicht jacquardgemustert und im Wert von mehr als $ 5.50 je Pfund	vom Wert 45%	glatt 55% v. Wert gemustert 65% v. Wert
1205 Seidenbeuteltuch	vom Wert 30%	55%
1205 Gewebe am Stück, nicht über 30 Zoll breit, gleichviel ob mit festen od. Schnittkanten gewoben, gebleicht, bedruckt oder gefärbt, aber nicht jacquardgemustert, die Garne in Hauptsache, aber nicht ausschließlich aus Seide, einschl. Schirmstoffe und Gloriagewebe	vom Wert 50%	60%
1206 Florgewebe, einschließlich Florbänder, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Seide, ferner alle Artikel, fertig oder unfertig, die aus solchen Florgeweben hergestellt oder geschnitten sind:		
1. wenn der Flor ganz oder gar nicht aufgeschnitten ist: Samt (außer Bändern) oder andere als Samt	vom Wert 50%	60 u. 65%
2. wenn der Flor teilweise aufgeschnitten ist: Samt (außer Bändern) oder andere als Samt	vom Wert 50%	65 u. 70%
3. Samtbänder	vom Wert 50%	60%
1207 Gewebe mit festen Kanten, nicht über 12 Zoll breit und daraus hergestellte Artikel; schlauchförmige Bänder, Strumpfbänder, Hosenträger, Schnüre usf., alle vorstehenden Artikel ganz od. dem Hauptwerte nach aus Seide oder aus Seide und Kautschuk, jacquardgemustert oder nicht jacquardgemustert	vom Wert 45%	glatt 55% gemustert 65%
1208 Unterkleider aus gewirkten Stoffen, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Seide, im Wert von mehr als $ 1.75 je Pfund	vom Wert 35%	55%
1306 Gewebe am Stück, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Rayon oder anderen synthetischen Spinnstoffen, nicht besonders genannt, jacquardgemustert oder nicht jacquardgemustert	je Pfund 45 Cents vom Wert 45%	45 Cents glatt 60% gemustert 70%
1307 Florgewebe (einschließlich Florbänder) ganz oder dem Hauptwerte nach aus Rayon oder anderen synthetischen Spinnstoffen, ferner alle Artikel, fertig oder unfertig, die aus solchen Florgeweben hergestellt oder geschnitten sind: Flor ganz oder teilweise aufgeschnitten	je Pfund 25 Cents vom Wert 50%	45 Cents 60 u. 65%
1308 Gewebe mit festen Kanten, nicht über 12 Zoll breit und die daraus hergestellten Artikel; schlauchförmige Bänder, Strumpfbänder, Hosenträger, Schnüre, Quasten usf., alle Artikel ganz oder dem werte nach aus Rayon oder anderen synthetischen Spinnstoffen, od. aus Rayon und Kautschuk, nicht besonders genannt, jacquardgemustert oder nicht jacquardgemustert	je Pfund 45 Cents vom Wert 45%	45 Cents glatt 60% gemustert 70%
1309 Unterkleider aus gewirkten Stoffen, ganz oder dem Hauptwerte nach aus Rayon, im Wert von mehr als $ 1.75 je Pfund	je Pfund 45 Cents vom Wert 35%	45 Cents 60%

Es sind ferner zum Teil bedeutende Zollermäßigungen erzielt worden auf Spitzen, Schleiern, Strümpfen und konfektionierten Artikeln.

Frankreich ist auch in den Mitgenuß der im schweizerisch-amerikanischen Handelsvertrag vom 11. Februar 1936 erzielten Zugeständnisse gelangt. Diese sind in der Aufstellung ebenfalls angeführt und beziehen sich auf die seidenen Gewebe und das Beuteltuch der Pos. 1205 und auf die Unterkleider aus Wirkstoffen der Pos. 1208 und 1309.

Italien. — „Raion" statt „Rayon". Der faszistische Verband der Erzeuger von künstlichen Spinnstoffen hat beschlossen, in Zukunft den Buchstaben „y" im Wort Rayon durch ein „i" zu ersetzen. In Italien werden also alle Spinnstoffe, die bisher die vorgeschriebene Bezeichnung Rayon trugen, nunmehr „Raion" genannt. Eine Begründung dieses Beschlusses wird nicht gegeben, doch dürfte man in der Annahme nicht fehlgehen, daß, wohl im Zusammenhang mit den Sanktionen, das englische bezw. französische Wort Rayon dem italienischen Sprachgebrauch angepaßt werden soll.

Litauen. — Zollerhöhung. Am 15. Mai 1936 hat Litauen eine Anzahl von Zollerhöhungen vorgenommen, worunter auch für Seiden und Kunstseiden. Es handelt sich um folgende Ansätze:

	Neuer Zoll Lit. je kg	Alter Zoll Lit. je kg
§ 180 Punkt 4. Natürliche rohe (Grège) Seide	8.—	4.—
§ 185 Garne aus Seide oder Kunstseide, gesponnen oder gedreht:		
P. 4 Gesponnene, außer Krepp:		
a) ungefärbt, auch wenn gebleicht	6.50	8.—
b) gefärbt	10.—	15.—
P. 5 Kreppgarne:		
a) ungefärbt, auch wenn gebleicht	8.—	15.—
b) gefärbt	10.—	15.—

Aegypten. — Zollerhöhung. Durch eine Verfügung, die am 29. April 1936 veröffentlicht wurde und am gleichen Tage in Kraft getreten ist, hat die britische Regierung eine starke Erhöhung der Zölle für kunstseidene Waren vorgenommen. Es handelt sich im wesentlichen um folgende Artikel:

T. No.	Neuer Zoll aegypt. Pfund je kg	Alter Zoll aegypt. Pfund je kg
479 quater Waren aus reiner Kunstseide:		
Tüll und Spitzen	0.60	0.30
Bänder	0.50	0.20
alle andern Gewebe (einschließlich Samt und Plüsch):		
a) roh, gebleicht od. einfarbig	0.50	0.20
b) andere (einschl. gemusterte Gewebe)	0.50	0.25
479 quinq. Waren aus Rayon, mit andern Spinnstoffen als Seide gemischt, Rayon im Verhältnis von mehr als 10% enthaltend:	Verzollung gemäß den entsprechenden Artikeln der Pos. 479 quater.	
Waren aus Rayon, mit andern Spinnstoffen als Seide gemischt, Rayon im Verhältnis von 10 oder weniger Prozent enthaltend:	Verzollung gemäß der dem Gewicht nach vorherrschenden Ware.	

Australien. — Einfuhr von Rayongeweben. Die Gesamteinfuhr von Rayongeweben hat sich im Jahr 1935 auf 83,4 Millionen Yards, im Wert von 2,341,000 Pfund belaufen. Der weitaus größte Teil der Ware wurde von Japan geliefert, dessen Einfuhr mit 72,2 Millionen Yards an der Spitze steht; Großbritannien folgt mit 8,4 Millionen Yards. In weitem Abstand sind Italien (915,000 Yards), Deutschland (662,000 Yards) und die Vereinigten Staaten (663,000 Yards) zu nennen. Die Schweiz, die noch vor etwa zehn Jahren der zweitgrößte Belieferer von

Seidengeweben Australiens war, spielt mit 121,000 Yards keine Rolle mehr und ihre Einfuhr wird sogar von derjenigen Ungarns übertroffen.

Australien ist ein bezeichnendes Beispiel für die gewaltigen Wandlungen, die das Geschäft in Seiden- und Rayongeweben in den letzten Jahren durchgemacht hat. Die Stellung, die sich Japan in verhältnismäßig kurzer Zeit auf diesem aufnahmefähigen Markt erobert hat, zeigt, daß es immer noch Absatzgebiete gibt, in denen Seiden- und Rayongewebe in großen Mengen verkauft werden können, sofern die Preise den Bedürfnissen der Kundschaft angepaßt sind. Vermag die schweizerische Industrie diesen Ansprüchen nicht gerecht zu werden, so muß sie immer mehr ins Hintertreffen geraten. Der Vorstoß der deutschen Ware, der sich auf allen Absatzgebieten und auch in Australien bemerkbar macht, ist ja ebenfalls nur den Vorteilen zuzuschreiben, die die Ware dieses Landes, dank des Ausfuhrförderungsverfahrens (Exportprämie) in bezug auf den Preis zu bieten vermag.

Australien. — Zolländerungen. Die australische Regierung hat am 23. Mai 1936 verschiedene Zolländerungen vorgenommen men und die Einfuhr einer Reihe von Waren an das Bewilligungsverfahren (Lizenzsystem) geknüpft. Diese Maßnahme, die sich in ausgesprochener Weise gegen die übergroße Einfuhr japanischer Ware wendet, trifft jedoch auch die Erzeugnisse der übrigen Länder.

Für die Rayongewebe der Pos. 105 D 1 gelten nunmehr folgende Ansätze:

	Brit. Vorzugstarif		Generaltarif	
	Bisheriger Ansatz vom Wert	Neuer Ansatz je sq. yd.	Bisheriger Ansatz vom Wert	Neuer Ansatz je sq. yd.
Gewebe je square-yard im Einfuhrwert bis 7 d.	20 %	1/2 d.	40 %	3 d.
Gewebe je square-yard im Einfuhrwert über 7 d.	20 %	1 1/2 d.	40 %	8 u. 9 d.

Der „Primage-Zuschlag" in der bisherigen Höhe von 10% wird für Ware britischer Herkunft aufgehoben und für die Erzeugnisse aus anderen Ländern auf 5% herabgesetzt.

Das neue Zollsystem begünstigt die englischen Waren denjenigen anderer Länder gegenüber in viel höherem Maße als bisher und die bescheidene Zollherabsetzung für die hochwertigen Gewebe aus anderen Ländern spielt demgegenüber keine Rolle, umsomehr als die Einfuhr solcher Ware (wie auch der Kunstseide) in Zukunft kontingentiert wird.

Kanada. — Zolländerungen. Im Zusammenhang mit der Vorlage des Budgets 1936/37 hat die kanadische Regierung am 1. Mai dem Parlament eine Anzahl von Zollermäßigungen vorgeschlagen, die sich jedoch im wesentlichen auf den den britischen Waren vorbehaltenen Vorzugstarif beziehen. Soweit Seiden- und Kunstseidenwaren in Frage kommen, handelt es sich um folgende Positionen:

Kunstseide: Die Positionen 558b und 558 d (Gespinste aus Kunstseide) werden in zwei neue Kategorien untergeteilt, nämlich in a) Erzeugnisse aus Azetat und b) Erzeugnisse aus anderer Kunstseide. Der Zwischentarif und der Generaltarif erfahren keine Veränderung, dagegen wird für die Azetatkunstseiden bei dem englischen Vorzugstarif der Mindestzoll von 20 bezw. 28 Cents aufgehoben und der Wertzoll von 20% auf 5 bezw. 7 1/2 % ermäßigt. Die unter b) erwähnten Kunstseiden entrichten nach wie vor einen Zoll von 20 bezw. 25%.

Bei den Geweben ganz oder teilweise aus Kunstseide der Pos. 561, keine Wolle enthaltend, wird für englische Ware ein Wertzoll von 30% erhoben; der Gewichtszoll von 40 Cents je Pfund fällt für sie weg.

Es werden ferner die englischen Vorzugszölle für die Kunstseiden der Pos. 558b und die Nähseiden der Pos. 558d herabgesetzt.

Der Ansatz der Verbrauchs- und Verkaufssteuer (Sales-Tax) wird für Ware jeglicher Herkunft von 6 auf 8% vom Wert erhöht; sie wird auch auf den in Kanada hergestellten Waren erhoben.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-April 1936 kg
Mailand	*) —	431,100	—
Lyon	160,663	232,587	711,478
Zürich	18,299	22,577	81,753
St-Etienne	3,425	10,402	20,093
Turin	*) —	10,807	—
Como	10,700	11,478	—

Die 40-Stundenwoche in der Textilindustrie. Auf der Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz, die am 4. Juni in Genf eröffnet wurde, steht für verschiedene Industrien, darunter auch die Textilindustrie, die Regelung der Arbeitszeit, das Prinzip der 40-Stundenwoche zur Diskussion.

Die Textilindustrie nimmt in der Volkswirtschaft vieler Länder einen wichtigen Platz ein. Sie ist eine derjenigen Industrien, die am meisten Arbeiter beschäftigt: ungefähr 11 Millionen in 20 Ländern. Die Arbeitslosigkeit ist in allen Zweigen der Industrie sehr groß. Die Zahl der Arbeitslosen schwankt in den verschiedenen Ländern ganz beträchtlich; im vergangenen Jahre belief sie sich in Großbritannien auf 13% der gesamten Arbeiterschaft in der Baumwollindustrie, 20,9% in der Wollindustrie, während in den Niederlanden 38,7% der gesamten Textilarbeiterschaft arbeitslos war. Die Textilindustrie war eine der ersten Industrien, wo die Handarbeit durch die Maschinenarbeit ersetzt wurde und die Mechanisierung hat seit langem einen hohen Stand erreicht. Die Rationalisierung und ganz insbesondere die Zahl der Webstühle, die einem Arbeiter zugeteilt werden, haben den Ertrag der Arbeit ganz enorm gesteigert.

Für eine reglementarische Ordnung kann die Textilindustrie gut in verschiedene Gebiete gegliedert werden, da sie sich von andern Industrien sowohl durch ihre Technik als auch durch die Eigenart ihrer Erzeugnisse deutlich unterscheidet. Die gesetzlichen oder vertraglichen Bestimmungen über die Arbeitszeit sind in den verschiedenen Ländern ziemlich übereinstimmend, was eine internationale Regelung erleichtert.

Zufolge der andauernd ungünstigen wirtschaftlichen Entwicklung sind übrigens verschiedene Länder in der Beschränkung der Arbeitszeit bereits vorangegangen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Italien ist die 40-Stundenwoche die Regel; in der U. R. S. S. ist es der Siebenstundentag. In der Textilindustrie Australiens sind es 44 Wochenstunden. In Frankreich hat die Regierung bereits ein Projekt für die 40-Stundenwoche der Textilindustrie ausgearbeitet. Im übrigen erreicht in den meisten Ländern — zufolge der wirtschaftlich gedrückten Lage — die wöchentliche Arbeitsdauer in der Textilindustrie selten mehr als 40 Stunden.

Dies sind die Verhältnisse wie sie sich der Internationalen Arbeitskonferenz darbieten. Sie hat nun darüber zu beraten, ob durch eine internationale Vereinbarung die wöchentliche Arbeitszeit in der Textilindustrie auf 40 Stunden festgelegt und dadurch der überhandnehmenden Arbeitslosigkeit gesteuert werden soll.

Schweiz

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft. Die ordentliche Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft hat am 29. Mai unter dem Vorsitz des Quästors, Hrn. Max E. Meyer stattgefunden. Für den verstorbenen Herrn F. Locher-Diener wurde Herr Jean Aebli in den Vorstand gewählt und anstelle des dahingegangenen Herrn J. Meyer-Rusca, Herrn E. Appenzeller-Frühe der Vorsitz im Schiedsgericht für den Handel in roher Seide übertragen. Als neue Mitglieder dieses Schiedsgerichtes wurden die Herren Fritz Bodmer, Max E. Meyer und H. Wehrli-Ernst bezeichnet. Die Versammlung erledigte die statutarischen Punkte der Tagesordnung und verzichtete auf die Besprechung anderer Fragen.

Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Die ordentliche Generalversammlung wurde, wie gewohnt, im Anschluß an diejenige der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft abgehalten. Da die beiden Herren Vorsitzenden nicht anwesend waren, wurde die Versammlung vom Sekretär, Hrn. Dr. Th. Niggli geleitet. Herr A. Wettstein, der

während einer Reihe von Jahren dem Vorstand angehört hat, ist von diesem Amt zurückgetreten; die Versammlung hat von der Wahl eines neuen Vorstandsmitgliedes Umgang genommen. Während die ordentlichen Punkte der Tagesordnung zu keinen besonderen Bemerkungen Anlaß gaben, fand eine einläßliche Aussprache über die gegenwärtige Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei statt, wobei insbesondere die Zoll- und Kontingentierungsfragen und die Förderung der Ausfuhr behandelt wurden. Die Versammlung sprach sich ferner für die Wiederaufnahme der fallengelassenen Bestrebungen zur Schaffung einheitlicher Zahlungs- und Lieferungsbedingungen aus, wobei eine schrittweise Verwirklichung der einzelnen Bestimmungen vorgesehen wird. Die Aussprache über einen in der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 27. Mai erschienenen Artikel „Zur Lage der schweizerischen Seidenstoffweberei", gab endlich der Versammlung Anlaß, dem Vorstand ihr volles Vertrauen auszusprechen.

Zum 300jährigen Jubiläum einer schweizerischen Leinenweberei. Die Firma Worb & Scheitlin A.-G., Leinenwebereien in Burgdorf, hat eine Jubiläumsschrift herausgegeben, welche 300 Jahre Entwicklung eines Emmentaler Unternehmens, 1630—1936, behandelt. Die geschichtlichen Grundlagen und Ueberlieferungen wurden zusammengefaßt von Herrn Dr. F. Fankhauser in Winterthur, der ein direkter Nachkomme der Familie Fankhauser, Vorgängerin von Scheitlin & Co. in Burgdorf ist.

Die Familie Fankhauser gründete das Leinwandgeschäft um das Jahr 1630 und behauptete sich in sieben Generationen während 250 Jahren. Sogar bis auf das Jahr 1534 gehen die ersten Anfänge zurück, und es ist eine ganz außerordentlich verdienstvolle Arbeit vom geschichtlichen Standpunkt aus, die Herr Dr. Fankhauser mit der Zusammenfassung aller Daten überliefert hat. Die Firma Worb und Scheitlin A.-G. kann sich einer Vergangenheit rühmen wie wohl nur wenige in der Schweiz und darf stolz darauf sein. Das respektable Alter verdankt sie gewiß dem Geschäftsgrundsatz mit, ihre Kunden absolut reell zu bedienen und ihnen Waren von hochwertiger Qualität zu liefern.

Dieses hohe Prinzip wirkte sich namentlich durch bedeutende Lieferungen für den Export aus. Nicht nur die am Mittelmeer liegenden Länder und sich anschließende, sondern auch Nord- und Südamerika, sowie viele andere überseeische Staaten wurden beliefert. Es gab eine Zeit, wo von der gesamten schweizerischen Leinenwarenausfuhr fast zwei Drittel von der Jubiläumsfirma stammten. Diese Tatsache gilt als Ehrenzeugnis.

Nachdem die Fankhauser mit dem Jahre 1891 aus dem Geschäft schieden, hieß die Firma Kappeler, Scheitlin & Co., in welcher Herr Oscar Scheitlin-Kunz von St. Gallen die Führung hatte. Im Jahre 1897 ging der Name auf Scheitlin & Co. über. Mit der Person des Inhabers hängt ein gutes Stück Geschichte der schweizerischen Leinenweberei, namentlich der emmentalischen, zusammen. Der initiative, kaufmännische und technische Geist des Herrn Oscar Scheitlin, zudem ein leutseliger Mann, beeinflußte nicht nur das stetige Emporkommen seines eigenen Geschäftes, sondern auch das verwandter Betriebe. An der Einführung der mechanischen Leinenweberei hatte er großen Anteil, während es vordem die Handweberei gewesen ist, die den Ruhm der bernischen Leinenfabrikation von Generation zu Generation weitertrug.

Das hochangesehene Leinwandhaus Johann Ulrich Röthlisberger & Söhne in Walkringen, welches später die Leinenweberei Worb gründete, entwickelte sich im Zeitraume von 1785—1913. In letzterem Jahre erfolgte die Fusion mit Scheitlin & Co. in Burgdorf unter der neuen Firmabezeichnung „Worb & Scheitlin A.-G.". Wiederum war es Herr Oscar Scheitlin-Kunz, der diese glückliche Vereinigung zustande brachte. Er blieb die Seele des immer mehr erweiterten und ausgebauten Werkes bis zu seinem Tode im Jahre 1924. Damit schloß ein höchst inhaltsreiches Leben ab.

Glücklicherweise konnte ihm sein tüchtiger Sohn, Herr Oscar Scheitlin-Schürch nachfolgen, der bereits bestens eingeweiht war in das Geschäft durch Zusammenarbeit mit seinem Vater. Wie dieser, stand auch der Sohn mit dem Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit dem Unternehmen vor. Seinen Anregungen sind viele bedeutende technische Verbesserungen in der Leinenweberei Worb, deren Bleicherei und Ausrüstung, die Förderung des Verkaufs unter der Marke „W. & S.", die Schaffung einer Pensionskasse und vieles andere zu verdanken. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Früchte seines Wirkens ausreifen zu sehen. Mitten in der Blüte seines Lebens starb er an Grippe im Jahre 1932. Wer wie der Verfasser dieser Zeilen schon seit einem Dritteljahrhundert innerlich verbunden ist mit der Firma und deren Inhabern, weiß den Verlust zu würdigen.

Mit den soliden Grundlagen des Hauses selbst verwachsen, übernahm der Prokurist, Herr Wilhelm Krügle am 1. März 1932 die Geschäftsleitung. Sie liegt wieder in guten Händen; das Ansehen und der Ruf der Worb & Scheitlin A.-G. wird durch ihn weiter gefördert werden. Herr Krügle hat bereits einen Schritt getan zur Erweiterung der Fabrikbetriebe, indem er bei der öffentlichen Steigerung die Weberei Uerkheim der Firma Hüssy & Co. A.-G. in Safenwil, Aargau, erwarb. Dafür geht die von Scheitlin senior betriebene Leinenweberei in Oberburg (Bern) ein.

Das derzeitige Aktienkapital der Worb & Scheitlin A.-G. beträgt Fr. 750,000.—. Im Unternehmen sind 325 Angestellte und Arbeiter tätig. Diese nehmen teil an der Pensionskasse für die Werkangehörigen mit einem Fond von Fr. 380,000.—. Ein solches Fürsorgewerk geschaffen zu haben zusammen mit dem hochwertigen industriellen, darf als die Krone der Tätigkeit bezeichnet werden. Der Worb & Scheitlin A.-G. möge auch ferner Glück und Erfolg beschieden sein. A. Fr.

Verein Schweizerischer Wollindustrieller. Der Jahresbericht für 1935 stellt einleitend wieder eine Erstarkung fest, indem weitere 7 Wollfirmen dem Verein beigetreten sind. Das rasche Wachstum von 1932 auf 1933, wo nicht weniger als 19, und von 1933 auf 1934, wo 14 neue Firmen dem Verein beigetreten sind, hat allerdings eine Verlangsamung erfahren. Mit 87 Mitgliedsfirmen stellt der Verein aber eine starke Industriegruppe dar. Eine ordentliche und eine außerordentliche Generalversammlung in Zürich bezw. Glarus bestätigte den Vorstand, ergänzte verschiedene Kommissionen, hörte einen Vortrag über den Wollhandel und seine Sorgen, befaßte sich mit dem Entwurf zum „Bundesgesetz über die Arbeit im Handel und in den Gewerben", mit den Kontingentierungsfragen und mit der Wiedereinreihung jugendlicher Arbeitsloser in den Arbeitsprozeß. Vorstand und Sekretariat können nicht über mangelnde Arbeit klagen. Ueber den Beschäftigungsgrad geben einige Tabellen recht interessante Aufschlüsse. Die Zahl der in der gesamten schweizerischen Wollindustrie beschäftigten Arbeiter ist von 1934 auf 1935 um 1045 auf 8563 angewachsen; im ersten Quartal zählte man sogar 8868 Arbeiter. Der Beschäftigungsgrad war auch im vergangenen Jahre wieder recht unterschiedlich und gegen 1934 wesentlich ungünstiger, indem die Zahl der gut oder befriedigend beschäftigten Arbeiter von 5166 im Vorjahre auf 3358 im Berichtsjahre zurückgegangen ist, während anderseits in denjenigen Betrieben, die unbefriedigend oder schlecht beschäftigt waren, ein Anstieg von 2352 auf 5205 zu verzeichnen ist. Das sind keine erfreulichen Zahlen. Der Bericht klagt daher mit vollem Recht gegen die fremden Niederlassungen und Neugründungen, die angeblich der Arbeitslosigkeit steuern wollen, tatsächlich aber die bestehenden Unternehmen benachteiligen und schädigen. Von ganz besonderem Interesse sind die Zusammenstellungen über die Produktion und den Absatz von Wollgeweben in der Schweiz. Daraus geht hervor, daß die schweizerische Wollindustrie im vergangenen Jahre 2,933,661 kg Wollgewebe im Werte von 34,765,476 Fr. erzeugt hat. Eingeführt wurden 1,493,269 kg im Werte von 19,865,866 Fr., ausgeführt 269,499 kg für 2,993,000 Fr., so daß sich der Inlandkonsum auf 4,157,431 kg im Werte von 52,638,342 Franken belief. Mit Hinzurechnung der eingeführten ausländischen Konfektion erreicht der Inlandkonsum die Summe von beinahe 59,500,000 Fr. Daran ist die einheimische Industrie gewichtsmäßig mit 66,4%, wertmäßig mit 58,4% beteiligt.

Der Bericht enthält ferner noch eine ganze Reihe interessanter Abschnitte, auf die wir aber leider nicht näher eintreten können, da uns der Raum mangelt. Indessen möchten wir aber doch noch auf die volkswirtschaftlich wertvolle Statistik über den Schafbestand der Schweiz hinweisen. Derselbe wird mit rund 170,000 Tieren angegeben, welche uns jährlich etwa 220,000 kg Wolle liefern.

Arbeitslosenunterstützung in der Textilindustrie. Der Schweizer. Textilarbeiterverband, die Organisation, die die größte Zahl von Arbeitern der Textilindustrie in sich schließt, veröffentlicht die von ihm für Arbeitslosenunterstützung im

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,729	1,324	—	50	—	1,871	—	5,974	2,898
Trame	95	206	—	—	20	2,983	1,304	4,608	7,253
Grège	222	539	—	1,706	—	5,250	—	7,717	12,371
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	55
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	60	—
Kunstseide-Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	7	57
	3,046	2,069	—	1,756	20	10,104	1,304	18,366	22,634

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	74	1,974	33	41	—	6	3
Trame	38	843	16	5	—	6	3
Grège	145	4,210	—	8	—	9	—
Crêpe	2	50	4	1	—	—	3
Kunstseide	12	130	—	—	—	—	—
Kunstseide-Crêpe	4	80	5	2	—	—	4
	275	7,287	58	57	8	21	13

Baumwolle kg 168
Wolle „ 139

Der Direktor:
Müller.

Jahr 1935 verausgabten Summen. Es handelt sich dabei um Beträge, die in der Hauptsache von Bund, Kanton und Gemeinde aufgebracht werden, jedoch durch die Vermittlung der Arbeitslosenkassen des Verbandes zur Auszahlung gelangen.

Für das Jahr 1935 kommt eine Gesamtsumme von 755,000 Franken in Frage, wobei auf die Ausrüstungs- und Veredlungsindustrie 165,000 Franken, auf die Stickerei 158,000 Fr., auf die Seiden- und Kunstseidenindustrie 155,000 Fr. und auf die Baumwollindustrie 120,000 Fr. entfallen. Mit namhaften Beträgen sind noch die Strohindustrie (69,000 Fr.), die Seidenbandindustrie (23,000 Fr.) und die Wollindustrie (20,000 Fr.) zu nennen. Bei den Auszahlungen in der Seiden- und Kunstseidenindustrie entfällt mehr als die Hälfte der Summe auf die drei großen Kunstseidenfabriken in Emmenbrücke, Rorschach und Steckborn; in der eigentlichen Seiden- und Kunstseidenweberei dagegen sind die Unterstützungen stark zurückgegangen, was allerdings viel weniger auf eine Wiederbeschäftigung der Arbeiterschaft zurückzuführen ist, als darauf, daß viele Bezüger ausgesteuert sind und eine große Zahl von Arbeiterinnen anderswo Beschäftigung und Verdienst gefunden hat. Bei der Ausrüstungs- und Veredlungsindustrie kommt ein Posten von 93,000 Fr. allein für Herisau und Umgebung in Frage.

Es wäre unrichtig, allein aus der Höhe der Unterstützungen, auf den Geschäftsgang oder die Notlage der betreffenden Industrien schließen zu wollen, doch liefern diese Zahlen zweifellos wertvolle Anhaltspunkte. So stimmen die hohen Beträge für die Stickerei, Seiden- und Ausrüstungsindustrie mit der Tatsache überein, daß sich die Krise in diesen drei ausgesprochenen Exportindustrien zuerst und am stärksten ausgewirkt hat, während z. B. die Wollindustrie von der Krise erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit erfaßt worden ist.

Argentinien

Die Seidenweberei in Argentinien. Argentinien ist ein Land mit einer ungeheuren Flächenausdehnung und einem großen Kopf: Buenos Aires. Hier spielt sich der ganze Handel ab und alles, was außerhalb Buenos Aires liegt, ist nur in kleinem Maße von Einfluß auf die wirtschaftliche Gestaltung dieser 2,5-Millionenstadt. Und in diesem Zentrum intensivstem Arbeiten hatte die Textilindustrie in kurzer Zeit einen ungeheuren Aufschwung zu verzeichnen.

Heute hat es hier etwa 6 große und 5 kleine Seidenwebereien mit total ca. 800 Stühlen. Die meisten davon arbeiten 3 Schichten, je nach Saison und Artikeln. Daneben hat es gegen 100 selbständige Façonniers mit total etwa 800 bis 1000 Stühlen. Diese arbeiten zum großen Teil im Auftrag der zuerst erwähnten großen Webereien und fast ausschließlich nur Mongol und in 3 Schichten.

Zwei große Färbereien, die eine für Fantasieartikel, speziell in 100% Kunstseide (Kapazität 400—600,000 Meter monatlich), die andere eher für klassische Artikel wie Mongol, Marocain, Satin usw. (Kapazität 700,000—1,000,000 Mtr. monatl.), 2 kleinere Färbereien, ebenfalls für Fantasie- und klassische Artikel (Kapazität bis 300,000 Meter monatlich), sowie einige weitere Färbereien, die fast ausschließlich nur Mongol färben (dessen Farbpreis je nach Qualität zwischen 8 und 12 Cts. schwankt) garantieren eine rasche Veredlung der angefertigten Rohware.

Nachstehende Tabelle gibt an, welche Mengen Kunstseide Argentinien im Jahre 1935 eingeführt hat:

Frankreich	900,000 kg
Italien	870,000 kg
Niederlande	600,000 kg
Belgien	340,000 kg
Japan	280,000 kg
USA	250,000 kg
Deutschland	120,000 kg
Schweiz	70,000 kg
total Kunstseide	3,430,000 kg

Die Tendenz der Kunstseidenkonzerne geht anscheinend jedoch dahin, das Rohmaterial hier selbst zu erzeugen und wurde bereits im Jahre 1935 die „Rhodiaseta Argentina" gebaut mit einer Kapazität bis zu 4000 kg täglich in Acetat-Kunstseide. Eine weitere große Fabrik wird momentan gebaut von der nordamerikanischen Gesellschaft „Dupont" zur Erzeugung von Viscose-Kunstseide. Die Preise für Rohmaterial in Kunstseide sind tief mit eher noch fallender Tendenz (1 kg KS Crêpe 100/1/40 offeriert heute Italien zu USA Dollar 1.25 auf Canetten cif BA).

Auf Grund dieser Angaben ist zu verstehen, daß das Exportgeschäft von Fertiggeweben aus Europa erheblich zurückgegangen ist. Immerhin werden noch große Mengen Haute Nouveautés (besonders Jacquard-Gewebe aus Lyon) importiert und behauptet auf Grund der sehr niedrigen Preise Lyon heute noch den Markt in reinseidenen Geweben speziell in leichtem Gewicht, wie z. B. in der vergangenen Sommersaison mit dem Artikel Crêpe de Chine façonné imprimé.

Die Perspektiven für die Seidenweberei in Argentinien sind nicht ungünstig (immer vorausgesetzt, daß der Zollsatz für Fertiggewebe nicht sinkt oder spezielle Devisenabkommen getroffen werden), da Argentinien mit seinem verhältnismäßig

noch jungen Hinterlande im Laufe der Zeit immer noch größere Mengen an Waren konsumieren kann. Immerhin herrscht schon ein ganz gewaltiger Preiskampf, der nur noch eine kleine Gewinnmarge übrig läßt. Wenn auch heute noch die Tendenz dahin geht, möglichst viel Meter zu produzieren, so wird doch bestimmt in absehbarer Zeit mehr und mehr der Qualitätskampf einsetzen, der für manchen Fabrikanten und speziell für Façonniers ein Problem des Sein oder Nichtsein bedeuten wird.

Als organisatorisches Glied der Fabrikanten amtet die Camera Industrial de la Seda mit Sitz in Buenos Aires. Die bedeutendste hiesige Textilfachschrift ist die „Argentina Textil", gegründet im Jahre 1925. Als neue Zeitung erscheint seit 1935 auch die „Gaceta Textil". -ks.-

Japan

Seiden- und Rayongewebe in Japan. Die Zahl der Fabriken, in denen Seiden- und Rayongewebe hergestellt werden, wird für das Jahr 1934 mit 72,907 angegeben. Diese außerordentlich große Zahl erklärt sich wohl nur damit, daß die kleinen Betriebe mit Handstühlen ebenfalls den „Fabriken" zugezählt werden. Die Gesamtzahl der Stühle belief sich auf 301,721, wobei 216,731 oder 72% auf mechanische und 84,990 oder 28% auf Handstühle entfallen. Dem Jahr 1933 gegenüber hat sich die Zahl der Stühle um rund 30,000 vergrößert. In der Seiden- und Rayonweberei waren 1934 insgesamt 267,345 Personen beschäftigt d. h. 83% weibliche und 17% männliche Arbeiter. Die Löhne sind 1934 die gleichen geblieben wie im Jahr zuvor.

Die Zahlen zeigen, daß Japan über die weitaus größte Seiden- und Rayonweberei der Welt verfügt und es ist verständlich, daß einer so gewaltigen Erzeugung auch eine ungeheure Stoßkraft innewohnt, da die Ware mit allen Mitteln abgesetzt werden muß. Die japanische Regierung scheint aber doch der fortschreitenden Entwicklung der Erzeugung und Ausfuhr gewisse Grenzen setzen zu wollen, denn es ist ein Gesetz über die Beaufsichtigung der Erzeugung und Ausfuhr von Rayongeweben in Ausarbeitung begriffen, laut welchem bei jeder einzelnen Gewebekategorie ein gewisses Verhältnis zwischen Erzeugung und Verbrauch vorgeschrieben und den Webern ein Kontingent, das sich jeweilen auf die Erzeugung im ersten Halbjahr stützt, zugewiesen wird; dabei wird eine allfällige Ueberschreitung der für die Zeit Oktober 1935 bis März 1936 nachgewiesenen Erzeugung um höchstens 20% zugestanden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Straßen aus Baumwolle? Der Landwirtschaftsminister Wallace hat die Baumwollfabriken zum Angebot von 1,800,000 Yards Baumwollgewebe aufgefordert, das versuchsweise für den Straßenbau verwendet werden soll.

ROHSTOFFE

Italiens Seidenwirtschaft im Zeichen der Sühnemaßnahmen

(Nachdruck verboten)

Seitdem die dem Völkerbund angehörigen Staaten sich entschlossen haben, gegen Italien wegen des abessinischen Krieges Sühnemaßnahmen zu verhängen, seither ist in Italien eine ganz besonders rege Werbung für die Seidenraupenzucht zu beobachten. Die landwirtschaftlichen Gliederungen sind ganz in den Dienst dieser Werbung gestellt worden und erfahren dabei weitgehende Unterstützung der Regierung. Das italienische Bestreben, sich von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse und Rohstoffe möglichst unabhängig zu machen, findet auch in einer neuen Belebung der Seidenraupenzucht seinen Ausdruck.

Bekanntlich wird die Seidenraupenzucht seit langem in Italien betrieben, aber in den Krisenjahren hat sie schwere Rückschläge erlitten. Die italienische Kokonerzeugung ist von 50 Millionen kg im Jahresdurchschnitt 1926—29 und einer vorübergehenden Steigerung auf 52,7 Mill. kg im Jahre 1930 ständig gesunken. Sie stellte sich 1931 auf 34,5 Mill. kg, 1932 auf 38,2 Mill., 1933 betrug sie 34,2 Mill., 1934 28,9 Mill., und hat 1935 einen neuen Tiefstand von 17,8 Millionen kg erreicht.

War also schon vor Verhängung der Sühnemaßnahmen ein Rückgang der Seidenerzeugung im Gange, so hat sich aber im Jahre 1935 das Zeitmaß des Rückganges wesentlich beschleunigt. Allerdings mögen hierbei Witterungseinflüsse eine gewisse Rolle gespielt haben, die einen schlechten Ausfall der Maulbeerblätterernte bedingten. Noch im Jahre 1930 standen den italienischen Seidenraupenzüchtern 14,8 Millionen dz Maulbeerblätter zur Verfügung. Von Jahr zu Jahr sank der Ertrag bis auf 11,3 Mill. dz im Jahre 1934 und sogar nur 9,8 Mill. dz im vorigen Jahre. Selbst wenn aber 1935 das Wetter schlecht war, so darf das nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der Bestand an Maulbeerbäumen in Italien ständig zurückgegangen ist. Zwar hat die Regierung die Neuanpflanzungen von Maulbeeren gefördert, aber diese Maßnahmen haben sich bisher als nicht ausreichend erwiesen.

Das geht auch daraus hervor, daß sich die Menge der in Italien gezüchteten Seidenraupen von Jahr zu Jahr verringert hat. Früher kamen zum Einspinnen im Jahresdurchschnitt 30,000 kg. Das war vor der Wirtschaftskrise. Jetzt liegt die Menge bei nur noch 9500 kg im Jahre 1935, nachdem noch 1934 ungefähr 12,000 kg Seidenraupen gezüchtet wurden. Diese Verringerung der Zucht hat in allen beteiligten Kreisen lebhafte Beunruhigung hervorgerufen und die Regierung veranlaßt, Prämienzahlungen für die Züchter einzurichten, um zu verhindern, daß ein weiterer Rückgang eintritt.

Der ausschlaggebende Grund für den Rückgang der italienischen Seidenwirtschaft hat man aber in der Preisgestaltung zu erblicken. Noch im Jahre 1927 wurden frische Kokons mit durchschnittlich 15 Lire je Kilogramm bezahlt. Bis 1930 war der Preis auf etwa 7,20 Lire gesunken. Nunmehr griff die Regierung mit einer Prämie von 1 Lire je Kilo ein, ohne verhindern zu können, daß ein weiterer Rückgang auf 3,90 Lire im Jahre 1932 eintrat. Alle Bemühungen der italienischen Regierung konnten nicht verhindern, daß 1934 der Frischkokonpreis nur etwa 2 Lire je Kilo betrug und sich auch 1935 nicht nennenswert erholt hat.

Nicht im gleichen Maße verfiel die italienische Rohseidenerzeugung. Von ihrem letzten Höchststand im Jahre 1930/31 mit 6,08 Mill. kg sank sie auf 4,04 Mill. kg im Jahre 1931/32, 3,37 Mill. kg im Jahre 1932/33 und 2,66 Mill. kg im Jahre 1933/34. Das Jahr 1934/35 brachte eine Erholung auf 4,16 Mill. kg. Aus der Kokonernte 1935 stehen etwa 17,5 Mill. kg frischer Kokons zur Verfügung. Die früher recht lebhafte Einfuhr von Kokons, die im Durchschnitt der Jahre 1931 bis 1935 noch 1,8 Mill. kg betrug, hat infolge der Sühnemaßnahmen fast ganz aufgehört. (Schluß folgt.)

Seidenkampagne 1936. Die Geschicke der Seidenernte werden schon längst nicht mehr in Europa, sondern in Asien entschieden. Aus Japan wird gemeldet, daß eine Verkleinerung der Coconernte dem Vorjahre gegenüber erwartet werde. Aus Shanghai und Canton liegen noch keine bestimmten Meldungen vor. Dank der den Züchtern von der Regierung gewährten Prämie ist in Italien mit einer Vergrößerung der Seidenernte zu rechnen und hoffentlich auch mit einer Verbesserung der Qualität, die letztes Jahr stark zu wünschen übriggelassen hat.

SPINNEREI - WEBEREI

Kalkulation und Selbstkostenberechnung in der Seidenweberei

Von Hans Hegetschweiler.

(Prämierte Preisarbeit des Vereins ehem. Seidenwebschüler Zürich.) (Schluß)

Für unsere Kalkulation kennen wir nun die direkten Kosten (Material und Löhne) und die anteiligen Beträge des Magazins, der Vorwerke, der Weberei und der Ausrüstung. Die Summe dieser Positionen stellen den Herstellungs- oder Fabrikationswert der Ware dar, zu welchem die Ware vom Lager übernommen und bei der Inventur berechnet wird. Es

bleiben noch die Kalkulationssätze des Handels, des Verkaufs und des Versandes zu ermitteln. Die auffallenden Kosten des Handels, des Verkaufs und des Versandes bringen wir in Relation mit dem Herstellungswert der Fabrikationsmenge, die die Kosten verursachten. Daraus erhalten wir dann den Kalkulationssatz des Handels, des Verkaufs und des Versandes in Prozenten des Fabrikationswertes der Ware.

Damit wäre der Hauptzweck der Kostenrechnung erreicht, nämlich der Kalkulation oder Stückrechnung die nötigen Unterlagen zu verschaffen. In den Abrechnungsmappen befinden sich die entsprechenden Material- und Lohnkalkulationen von jedem Auftrag. Die Mappen selbst sind als Nachkalkulationsformulare ausgestaltet. Läuft nun von dem Magazin die Eingangsmeldung des Fertigfabrikates ein, so kann auch die Kalkulation zum Abschluß gebracht werden, indem die Kalkulationsblätter des Materials und der Löhne ausgerechnet und auf das Nachkalkulationsformular eingesetzt werden. Da die einzelnen Kalkulationssätze der Zuschläge bekannt sind, können wir auch diese Positionen eintragen, so daß wir nun den effektiven Herstellkostenbetrag und auch die Selbstkosten des Produktes errechnet haben. Sofort nach Eingang des Auftrages schreibt die Kalkulationsstelle die Abrechnungsmappe aus mit fortlaufenden Kalkulationsnummern. Nach erfolgter Fabrikation wird das Resultat dieser Nachkalkulation dann in ein Sortenbuch eingetragen, wobei die Verbuchungen chronologisch nach den Kalkulationsnummern erfolgen und die Beträge sowohl getrennt nach direkten und indirekten Kosten als auch im Gesamtbetrag verbucht werden. Zudem werden diese Eintragungen nach Warensorten aufgeteilt. Jeden Monat werden die Posten der direkten wie auch der indirekten Kosten der verschiedenen Sorten an Hand des Kalkulationsbuches festgestellt und der Geschäftsbuchführung zur Verbuchung auf Leistungs-Gutschrift-Konten übermittelt.

Zufolge der fortlaufenden sofortigen Aufzeichnung aller direkten Kosten bei Entstehung auf den entsprechenden Kalkulationsblättern ist es möglich mit der Fertigstellung der Fabrikate gleichzeitig auch die Nachkalkulation abzuschließen. Dadurch kann das Magazin die Fabrikate zu genauen, tatsächlichen Herstellkosten übernehmen.

Damit wäre unsere Aufgabe, die Ermittlung der Selbstkosten zum Zwecke genauer Kalkulation gelöst. Wir haben aber gesehen, daß uns die Selbstkostenrechnung noch andere Dienste leistet. Sie ergänzt sowohl die allgemeine Geschäftsbuchführung wie auch die Hauptbuchführung. Werden z. B. in der Lagerbuchführung statt nur ein Journal, deren mehrere verwendet, also für Produktionsmaterial, Unkostenmaterial, Rohstückware und fertige Stückware, so erhält die Geschäftsleitung durch monatliche Mitteilung der Umsatzzahlen eine Ergänzung und Erklärung des Materialkontos der Geschäftsbuchführung. Sowohl das Kalkulationsbuch wie auch die Unterlagen der Lager- und Anlagenbuchführung gestatten der Geschäftsleitung anhand der Hauptbuchführung monatliche Zwischenbilanzen herzustellen, die für Bankkredite, Finanzierungsfragen usw. immer sehr wertvoll sind.

Durch statistische Auswertung der Buchungsdaten der Kostenbuchführung wie der Lager-, Material- und Lohnrechnung kann eine Kostenkontrolle zum Zwecke der Betriebsüberwachung gebildet werden. Unter anderem ist es möglich Leistung, Material, Löhne und Kosten in Beziehung zu einander zu bringen, die der Geschäftsleitung wertvollen Aufschluß geben und eine eventuell notwendige Organisationsänderung veranlassen können.

Die Kostenrechnung in der vorliegenden Form bildet für die Geschäftsleitung ein Mittel den Betrieb in allen Details zu prüfen und zu kontrollieren. Dazu gehört nun aber auch die Kostenüberwachung, die die Kosten jeder produktiven Wirtschaftsabteilung nach Arten zusammengestellt zum Zwecke des Vergleiches mit früheren oder späteren Arbeitsperioden, z. B. für Winderei, Zettlerei, Crêpeweberei usw. Dabei wird die Aufteilung nach dem Kontenplan vorgenommen. Die nächsthöhere Gruppe (Vorwerke, Weberei, Ausrüstung) wird ebenfalls auf diese Weise erfaßt und zum Vergleiche herangezogen. Auch für die Abteilungsleiter (Meister) ist es interessant zu wissen, wieviel Kosten die eigene Abteilung verursacht. Dadurch kann man auch erwarten, daß von dieser Seite Verbesserungsmöglichkeiten gesucht werden zum Nutzen des Betriebes.

Auf Grund dieser selektiven Kostenrechnung kann ohne viel Extra-Arbeit der Nutzen von neuen Organisationsmaßnahmen und von neuen Fabrikationsmethoden genau ermittelt werden. Wir brauchen nur in den Kontenplan neue Konten für die betreffende Betriebsstelle einzuführen, worauf dann am Monatsende die entsprechenden Kosten verbucht erscheinen.

Vor Neuanschaffungen werden eingehende Rentabilitätsrechnungen angestellt. Die vorliegende Kostenrechnung bietet auch da ein vorzügliches Werkzeug für den Betriebsleiter.

Wenn wir all die großen Vorteile einer richtigen, genauen Selbstkostenrechnung betrachten, so müssen wir sagen, daß der mögliche Einwand der Kostenverursachung der neuen Abrechnung sehr unbedeutend ist. Denn diese Kosten stehen bestimmt in keinem Verhältnis zu den verhinderten Verlusten an Zeit und Materialien und zu all dem Nutzen, den diese Verrechnung für das Unternehmen an Nebenerscheinungen bietet. Die Kostenberechnung wird deshalb von einer lediglichen Rechnungssache, als die sie von vielen alten Betriebspraktikern betrachtet wird, zu einem Organisationsproblem, das den ganzen Betrieb durchgreift, erklärt und bestätigt. Mutmaßungen sind nicht mehr am Platze, alle Details der Abrechnung sind bekannt.

Bei Anwendung einer solchen Kostenrechnung wäre es nicht möglich, daß eine Weberei mit ca. 150 Webstühlen eine Schlosserei mit 11 Schlossern beschäftigt, um die aus einem Abbruch gekauften Webstühle (alte) in Crêpestühle aufzupolieren, wobei die nötigen Ersatzstücke nach eigenen Modellen in einer Gießerei angefertigt werden. Im weitern ist es unverständlich, daß die gleiche Weberei ihren gesamten Kunstseidenbedarf für Kette in eigener Handschlichterei präpariert, obschon die Kosten bedeutend höher sind als die Schlichtlöhne der Kunstseidenfabrik oder der Färberei, und das nur, weil die technische Direktion die Meinung besitzt über das beste Schlichtrezept zu verfügen, was überdies an Hand von Produktionsdaten als unzutreffend hätte bewiesen werden können. Hätte die Geschäftsleitung genaue Kostenermittlung gefordert, so wären solche Mängel eher an den Tag gekommen, bevor die Firma wegen Zahlungsschwierigkeiten die Tore schließen mußte.

Wenn eine Seidenweberei viele Tausende von Metern einer Ware zu einem Spezialpreis verkauft und erst vor dem Zusammenbruch sieht, daß das ganze Geschäft ein Verlustgeschäft war, da der äußerste noch mögliche Preis 70—80% über dem getätigten Verkaufspreis liegt, so darf doch wohl daraus geschlossen werden, daß die Kostenermittlung sehr vernachlässigt wurde und auf alle Fälle die Nachkalkulation zu spät fertiggestellt wurde. So könnte die Reihe der Mißerfolge in der Seidenweberei fortgesetzt werden, wobei die Mißachtung der Forderung nach einer genauen Kostenrechnung meistens zum Schaden des Unternehmens geworden ist.

Zum Schluß ist noch zu erwähnen, daß die vorstehenden Geschäftspläne, Kontenpläne usw. keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen können, da jedes Unternehmen seine individuellen Eigenarten hat, denen diese Gliederungspläne auch angepaßt werden müssen. Grundlegend haben diese Ausführungen gezeigt, wie eine solche Kostenermittlung aufzubauen und wie die Verrechnung vorzunehmen sei. Werden die andern kaufmännischen und betriebstechnischen Aufgaben unter Berücksichtigung der Kostenermittlung aufgebaut, so kann daraus nur noch vermehrter Nutzen fließen. Natürlich kann die Kalkulation und auch die Selbstkostenrechnung bedeutend verfeinert werden, sobald die Eigenarten des einzelnen Betriebes bekannt sind. Die Ausführungen haben ferner gezeigt, daß die Kostenermittlung als wichtiges Glied in den ganzen Wirtschaftsprozeß eingefügt werden muß, wenn anderseits das Unternehmen nicht ziellos dahin pendeln soll. Darum ist die Kostenrechnung ein Organisations- und Wirtschaftsfaktor, der auf keinen Fall übersehen werden darf.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Farbstoffe und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel

Unter der Bezeichnung Neolanrot REG (Musterkarte No. 1371) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues Produkt in den Handel, welches bei gleicher Nuance wie Neolanrot RE sich durch verbesserte Lichtechtheit

auszeichnet. Ausfärbungen des neuen Produktes sind in der kleinen Musterkarte No. 1371 auf Wollstück illustriert.

Musterkarte No. 1381 der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel, Beizenfarbstoffe, welche Azetatkunstseide reservieren, enthält 16 Ausfärbungen auf Baumwollstück mit Azetatkunstseiden-Effekten. Die folgenden Farbstofftypen geben weiße Azetatkunstseideneffekte: Chromechtgelb 5G, O, R; Chromechtbraun G, B, RR; Chromechtorange R; Chromechtrot G, BL; Chromechtgranat R; Naphthochromviolett R; Naphtochromcyanin R; Chromechtblau R, BB; Chromechtgrün G L; Naphthochromgrün G. Man färbt nach dem Nachchromierungsverfahren, wobei man für Glanz-Azetatkunstseideneffekte die Temperatur nicht über 85° C treibt.

Unter der Bezeichnung Cibanongelb GC (Zirk. No. 452) bringt die gleiche Gesellschaft einen einheitlichen Küpenfarbstoff in den Handel, welcher sich durch seine lebhafte grünstichige Gelbnuance auszeichnet und welcher mit Ausnahme der Lichtechtheit sehr gute Echtheitseigenschaften besitzt. Das Produkt kommt als Selbstfarbstoff, wenn möglichst hohe Lichtechtheit verlangt wird, nicht in Frage, dagegen eignet es sich vorzüglich zur Herstellung von Grüntönen mit den Cibanonblaumarken. Dabei ist zu beachten, daß der Zusatz von Cibanongelb GC zu Cibanonblau GCDN℗, G℗ und 3G℗, wenn ℗-Echtheit verlangt wird, 50%, zu Cibanonblau B2G℗. GL℗, GLN℗ und GF℗ Mikropulver für Färbung 20% nicht übersteigen darf. Das Cibanongelb GC egalisiert sehr gut und eignet sich für das Färben von Baumwolle und Kunstseide in allen Verarbeitungsstadien, sowie für Naturseide. Cibanongelb GC Teig doppel und Teig konz. eignet sich für den Baumwoll- und Seidendruck.

Unter der Bezeichnung Chlorantinlichtbraun 8GLL, Chlorantinlichtscharlach BNLL (Zirkular No. 449) bringt dieselbe Gesellschaft weitere Vertreter ihrer Chlorantinlichtfarbenserie in den Handel. Chlorantinlichtbraun 8GLL liefert ganz bedeutend gelbere und reinere Töne als Chlorantinlichtbraun 5GLL und zeichnet sich durch verbesserte Wasser-, Wasch-, Schweiß- und Säureechtheit aus. Chlorantinlichtscharlach BNLL liefert ähnliche Töne wie das best eingeführte Chlorantinlichtscharlach B, zeichnet sich aber durch verbesserte Lichtechtheit aus.

Chlorantinlichtbraun 8GLL reserviert Azetatkunstseide nicht. Naturseide wird auch in fettem Seifenbade gut angefärbt, ebenfalls chargierte Seide. Halbseide wird im neutralen oder alkalischen Glaubersalzbade nicht reserviert. In Halbwolle kann die Wolle mit Albatex WS bei 60° C reserviert werden. Das Produkt ist in hellen Tönen nahezu weiß ätzbar.

Chlorantinlichtscharlach BNLL reserviert Azetatkunstseide auch in großen Effekten gut. Unbeschwerte Seide wird in schwach saurem Bade angefärbt, Halbseide wird aus Seife/Soda haltigen Bädern in hellen Tönen reserviert. In Halbwolle kann die Wolle mit Albatex WS bei 60° reserviert werden. Das neue Produkt ist für Baumwoll- und Kunstseidendruck geeignet. Die Färbungen auf Baumwolle und Kunstseide sind neutral oder alkalisch nicht vollständig rein weiß ätzbar.

Unter der Bezeichnung Cibacetblau 5G pat. (Zirk. No. 451) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel ein neues, einheitliches Blaugrün zum Färben von Azetatkunstseide auf den Markt. Das Produkt färbt grünstichige Blautöne von guter Abendfarbe, indem die Färbungen am künstlichen Licht reiner, grüner werden. Das Egalisier- und Ziehvermögen ist gut, ebenfalls die Wasch-, Wasser- und Schweißechtheit. In Kombination mit Cibacetgelb 5G und GN erhält man sehr lebhafte Grüntöne mit guten Echtheiten. Baumwolle und Viskosekunstseide werden nur schwach angefärbt. Wolle und Naturseide werden leicht angeschmutzt, jedoch kann beim Färben mit Ultravon W das Anschmutzen der animalischen Faser zurückgehalten werden. Cibacetblau 5G ist weiß ätzbar.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. Mai 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Preise sind in der vergangenen Woche vorerst weiter zurückgegangen. Gegen Ende der Woche zeigte sich etwas mehr Nachfrage, welcher Umstand dazu beitrug eine Erholung herbeizuführen. Die Befestigung hatte ihren Ursprung in

Yokohama/Kobe, wo vorerst spekulative Verkäufe an den Börsen ungünstig auf die Preislage einwirkten. Nachdem gegen Ende der Woche diese Abgaben aufhörten und zugleich der einheimische Konsum stärker als Käufer auftrat, neben einiger Nachfrage für den Export, zogen die Preise langsam an und stehen heute für:

Filatures Extra Extra A	13/15	weiß	Juni/Juli-Verschiff.		Fr.	11 3/4
„ **Extra Extra Crack**	13/15	„	„	„	„	12.—
„ **Triple Extra**	13/15	„	„	„	„	12 1/4
„ **Grand Extra Extra**	20/22	„	„	„	„	11 3/4
„ **Grand Extra Extra**	20/22	gelb	„	„	„	11 3/4

Die Vorräte haben neuerdings abgenommen, so daß wir jedenfalls mit sehr wenig Ware in die neue Campagne eintreten werden.

Shanghai: Auf diesem Markte zeigten die Spinner im allgemeinen etwas Entgegenkommen und unsere Freunde notieren:

Chine fil. XA fav.					
gleich Dble. Eagle	1er & 2me	13/15	Juni/Juli-Versch.	Fr.	13 1/4
Chine fil. XB moy.					
gleich Peace	1er & 2me	16/18	„ „	„	12 1/4
Chine fil. XB moy.					
gleich Sun & Fish	1er & 2me	20/22	Juli/Aug. „	„	11 1/2
Tsatl. rer. n. st. XB					
gleich Lion & Scale	Gold & Silver		Juli „	„	9 1/2
Tussah Filatures XA	1 & 2		Juni „	„	7 5/8

Canton: Die Aussichten für die zweite Ernte sind nicht ungünstig. Man schätzt sie auf ca. 3000 Ballen gegenüber 1000 Ballen letztes Jahr. Bei etwas herabgesetzten Preisen zeigten Indien und Indochina stets Interesse, aber auch Europa beteiligte sich wieder an den Lieferungsgeschäften auf folgender Basis:

Filatures Petit Extra A*					
gleich Red Diamond	13/15	Mai/Juni-Verschiffung		Fr.	9 3/4
Filatures Petit Extra C*					
gleich Koon Kee	13/15	„	„	„	9 1/2
Filatures Best1 fav.B n.st.	14/16	„	„	„	9 1/4
Filatures Best1 fav.B n.st.	20/22	„	„	„	8 1/2

New-York: Auf diesem Markte erwartet man für den Monat Mai einen etwas kleineren Konsum. Die Preise sind daher ziemlich zurückgegangen. Wir nähern uns damit der Basis, wo die Seide wieder für den Fabrikanten interessant wird. Die letzten Tage brachten denn auch etwas mehr Bewegung, besonders an der Börse.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. Mai 1936. Die Lage in der Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen weiter gebessert. In der Samtindustrie macht sich eine besondere Nachfrage nach Blumensamt, nach Samtbändern und auch nach Kleidersamt geltend. Das Ausland, vor allem England und die Südamerikaländer haben wieder größere Aufträge erteilt. Die Nachfrage ist durch die herausgebrachten Neuheiten und knitterfreien Samte angeregt worden. Man spricht bereits von einer besonderen Mode in diesen knitterfreien Samten, die sich schon im vergangenen Jahr gut eingeführt und bewährt haben. Die bisherigen Einschränkungen in der Samtindustrie konnten durch den besseren Auftragseingang weiter abgebaut und Neueinstellungen vorgenommen werden. Gesucht waren vor allem Samtweber für bessere Ware.

In der Seidenindustrie hat sich eine lebhaftere und größere Nachfrage vor allem nach Kleiderseiden geltend gemacht. Die Mode begünstigt die verschiedenen Kreppgewebe und Neuheiten, wie Cloqués, Mattelassés usw. Auch Taffet- und Organdygewebe kommen weiter zur Geltung, treten jedoch scheinbar mehr in den Hintergrund. Im Vordergrund stehen die bedruckten Gewebe. Neu in Erscheinung treten auch wieder die Mousselinestoffe, besonders die Vistra-Mousseline, ferner die leichten duftigen Georgetteartikel und schließlich auch Leinen und Kunstseidenleinen. Die neue Leinenmode in glatten und groben, Noppen- und Mélangegeweben kommt bereits stark zur Geltung.

In Schirmstoffen ist es nach dem Regenwetter im April wieder lebhafter geworden. Stark in den Vordergrund rückt der Handtaschenschirm oder Knirps, der sich einer guten Nachfrage erfreut. Die hellfarbigen Schirmstoffe werden für den Sommer stärker betont.

In Krawattenstoffen war die Nachfrage ziemlich lebhaft. Die Lieferfristen sind vielfach recht kurz gehalten. Die Mode betont nunmehr wieder mehr die bunten Streifen auf hellen Fonds. Man sieht viel graue und beigefarbige Töne in Verbindung mit Rot, Blau, Braun, Grün. Neben Streifen herrschen auch kleine Effekte, Punkte, Tupfen, Karos, Ringe usw.

kg.

London, den 30. Mai 1936. Das seit Mitte dieses Monats eingesetzte wärmere Frühlingswetter hat dem Geschäft wohl einen neuen Aufschwung gegeben, aber diese kurze Zeit vermochte den schlechten Geschäftsgang in den verflossenen Monaten nicht aufzuwiegen. Zum Teil gibt man dem unfreundlichen Wetter und in vielen Kreisen auch den unsicheren politischen Verhältnissen schuld, daß diese Frühlingssaison einen so ungünstigen Verlauf genommen hat. Allgemein spricht man von großen Lagern in Druck und Uniqualitäten und das reguläre Geschäft wird stark in Mitleidenschaft gezogen durch die zahlreichen Saldoposten, die von Lancashire Fabrikanten offeriert werden.

Macclesfield. Im Gegensatz zur Kunstseide war der Markt in reiner Seide stabiler. Das Geschäft litt wohl auch durch die schlechte Witterung, aber im allgemeinen war die Weberei ordentlich beschäftigt. Außer den bekannten Stapelartikeln wird eine große Auswahl von Nouveautés gezeigt. Stark im Vordergrund stehen glänzende Stoffe wie Satins und Taffetas-Satins, sowie Georgette- und Mousselinegewebe. Eine einheitliche Richtung kann jedoch nicht festgestellt werden.

Kunstseide. Mit dem 18. Mai setzte eine nationale Propagandawoche für „Rayon" ein, die von Courtaulds lanciert wurde. Das Publikum wurde in umfangreichen Inseraten in der Tagespresse und durch Plakate in Schaufenstern auf die vielfachen Verwendungsmöglichkeiten und die Vorzüge von Rayon aufmerksam gemacht. Anläßlich eines Bankettes, an dem die wichtigsten Verbraucher von Kunstseide gegenwärtig waren, erklärte Mr. S. Courtaulds, daß die Preise in Kunstseidengarnen weiterhin stabil bleiben werden. Diese Aussage brachte eine gewisse Beruhigung des Marktes. In Anbetracht des schlechten Geschäftsganges in der Weberei und anderseits der stetig größer werdenden Garnproduktion befürchtete man eine Schwächung der Preise. Man kommt hier doch allmählich zu der Ansicht, daß die enorme Ueberproduktion von billigen Kunstseidenfabrikaten einen weiterhin ernst zu nehmenden Faktor darstellt. Qualitäten von grobtitrigen Marocains und vor allem Stapelfasergewebe werden mit Vorteil auf den billigen umgeänderten Baumwollwebstühlen fabriziert. Jedenfalls sind die Webpreise in diesen Artikeln außerordentlich gedrückt. Viele Fabrikanten klagen besonders diese Saison über die Kunstseidenerzeuger wie Courtaulds, die zum Teil Qualitäten zu sehr billigen Preisen gefärbt und bedruckt offerieren. Eine derartige Konkurrenz wäre auf dem Kontinent wohl kaum möglich.

Stoffe für den Herbst. Aus den umfangreichen Kollektionen treten Romainqualitäten mit Satinabseite besonders hervor. Moßcrêpeartige Gewebe werden weiterhin gut verkauft. Als Neuigkeit wird Satin-Taffetas gezeigt. Von den glatten Stoffen werden Satinqualitäten am besten aufgenommen. Crêpe de Chine und Marocains sind weniger gesucht, und die Mode bevorzugt deutlich Gewebe mit façonné-Effekten, sowie Cloqués in den reichsten Ausführungen. Die sehr reichhaltigen Kollektionen der englischen Fabrikanten zeigen erneut die aufsteigende Entwicklung der Weberei in bezug auf den Qualitätsstandard, sowie die Anstrengungen, die gemacht werden, technisch schwierigere Gewebe anzufertigen. E.-r.

Paris, den 30. Mai 1936. Markt: Die im Monat Mai auf dem hiesigen Seidenstoffmarkt getätigten Geschäfte dürfen im allgemeinen als recht zufriedenstellend betrachtet werden.

Gegenwärtige Modestoffe: Eine gute Nachfrage besteht zurzeit nach Organdigeweben. Es betrifft dies zur Hauptsache Artikel wie: Organdi brodé, uni und façonné, sowie auch bedruckte Qualitäten.

Sehr beliebt sind gegenwärtig für die Konfektion die bedruckten Crêpes Cloqués, Crêpes de Chine, reine Seide in besseren Qualitäten und ebenfalls bedruckte Leinen- und Leinen-Fantasiestoffe. Außerdem finden die neuen Velna Artikel, meistens in Leinengewebe-Imitation, für Sommer- und Sportkleider eine allgemein gute Aufnahme.

Eine für den Sommer wirklich große Linie bilden die façonnierten Stoffe aus Albène, oder Viscose mit Albène. Es handelt sich dabei vornehmlich um Crêpe de Chine und Crêpe Marocain, Fond Viscose mit Façonnémotiven in Albène, und zwar in den Farben Schwarz/Weiß, Marine/Weiß und Marron/Weiß.

Poult und auch Taffetas sind von neuem für den Herbst und Winter groß auf Stuhl gelegt worden. Ungeachtet der Tatsache, daß die Satingewebe für die kommende Herbst- und Wintersaison als tonangebende Modestoffe lanciert worden sind, werden die Konfektionäre die steifen Qualitäten, welcher Genre sich bei der Kundschaft ausgezeichnet gut eingeführt hat, auf keinen Fall verlassen.

Was die Haute Couture-Häuser anbetrifft, so haben solche bedruckte Stoffe wie Crêpes de Chine und Crêpe Satin beinahe vollständig aufgegeben. Die fast plötzliche Aenderung ihrer Moderichtung hat sich zugunsten der leichten Gewebe gewendet. Dabei kommen in Frage: Voile, Mousseline, Crêpe Georgette, Organdi und neuerdings selbst Azetat-Organdi, der übrigens bereits im Begriffe sein soll dem Baumwoll-Organdi den Platz streitig zu machen.

Eine nicht unwichtige Feststellung im Zusammenhang mit dieser Wendung ist die merkliche Wiederbegünstigung des Crêpe Georgette.

Eine der ersten Firmen der Haute Couture soll im Begriffe sein, eine neue Kombination von Crêpe Georgette einerseits mit Crêpe Romain anderseits zu lancieren. Es ist dies ein doppelseitiges Gewebe mit zwei verschiedenen Materialien hergestellt, bei dem z. B. die Verbindung von einem Crêpe Romain aus reiner Seide mit Crêpe Georgette Rayonne realisiert wurde.

Herbst- und Winterneuheiten: Für die Herbstsaison sieht die Haute Couture vornehmlich Satinartikel vor, wie Satin ciré, Satin ciré lamé, uni und mit Duco-Aufdruck. Ferner einen neuen Genre von Satin, schwere Qualität, doppelseitig und zweifärbig (durch Reservierung des einen Materials in der Farbe), wobei die dunkle Seite in ciré, die helle Seite dagegen bedruckt ist. Solche Reversiblestoffe sind ausschließlich für Abendtoiletten, die auf Grund der neuen Modelle mit besonders ausladenden Revers versehen werden, bestimmt.

Die Cloquéstoffe werden seltener in Anwendung kommen. Die diesbezüglich noch berücksichtigten Genres weisen nur mehr schwache Reliefbildung auf, und sind meistens in Laquéausführung.

Was die Wollneuheiten der Haute Couture für die Herbstsaison anbetrifft, so sind solche beinahe ausschließlich in Cloquécharakter. Vorerst werden Armuren angefertigt, für den Winter aber ebenfalls Jacquarddessins ausgeführt. Um in diesen neuen Herbst- und Winterwollstoffen möglichst neue und kontrastreiche Effekte zu erzielen, werden ebenfalls verschiedene Materialien zuhilfe gezogen, wobei Azetat Rayonne an erster Stelle zu nennen ist. E. O.

AUSSTELLUNGS- UND MESSE-BERICHTE

Iranische Kunst. Am 10. Mai wurde im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich eine Ausstellung eröffnet, die für unsere Stadt eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bedeutet. Eine Schau wie sie nur in großen Zeitabschnitten ganz selten zu sehen ist. Es ist dies die Ausstellung Iranische Kunst. Wer von uns hatte nicht den Wunsch, die Länder des Ostens kennen zu lernen, als uns einst vor vielen Jahren unsere Lehrer in die sagen- und märchenreiche Geschichte der Länder zwischen Euphrat und Tigris einweihten, als wir von den berühmten Sasaniden und Sarazenen, vom Glanze von Persepolis und andern Kulturstätten einer längst untergegangenen Epoche hörten? Wir hatten ihn wohl alle, wenigen nur dürfte er aber in Erfüllung gegangen sein. Eine teilweise Erfüllung dieses Jugendwunsches bietet uns die Ausstellung über iranische Kunst. Ein Genuß, den man sich nicht entgehen lassen sollte!

Wir Menschen von heute leben so oft unter einem Irrwahn. Wir preisen die Errungenschaften der Technik und der modernen Industrie und sind dabei zu Sklaven unserer technischen Erfindungen geworden. Gar viele meinen wie groß und erhaben unsere Zeit über der Vergangenheit stehe. Da ist es wohl gut, daß uns hin und wieder einmal Gelegenheit geboten wird, in einer reichhaltigen Schau die künstlerischen Leistungen alter Kulturvölker zu studieren, damit wir von unserem Wahn wieder etwas geheilt werden.

Aus in- und ausländischem Privatbesitz, aus zahlreichen Sammlungen und Museen haben Dir. Altherr und seine Assistentin, Frau Dr. Weese, eine Schau iranischer Kunst zusammengetragen, die beinahe sechs Jahrtausende umfaßt und deren Kostbarkeiten einen Wert von etwa 1 Mill. Franken darstellen. Uns Textilfachleute werden natürlich in erster Linie die herrlichen Erzeugnisse persischer Textilkunst, die gewebten Stoffe und die geknüpften Teppiche, besonders interessieren. Da uns eine eingehende Schilderung nicht möglich ist, müssen wir uns mit dem Hinweis begnügen, daß die ganze Mittelhalle eine seltene Schau kostbarer handgeknüpfter Jagd- und Gebetsteppiche aus verschiedenen Jahrhunderten enthält. Im Raum links finden sich Seiden-, Samt- und Brokatgewebe und persische Stickereien aus dem 14.—18. Jahrhundert, wozu auch die Sammlung der Seidenwebschule einige Stücke beigetragen hat. Nicht minder wertvoll sind dann aber auch die andern Erzeugnisse persischer Kunst, von denen wir die prächtigen Keramiken aus dem 4. Jahrtausend v. Christi, Arbeiten späterer Epochen, der elamitischen, partischen und sasanidischen, der islamitischen Zeit, 7.—11. Jahrhundert, und ihrer spätern Blüte vom 11.—14. Jahrhundert erwähnen. Auch die berühmte persische Schriftkunst und Miniaturmalerei ist mit Arbeiten vertreten, die uns in Erstaunen und Bewunderung versetzen. Prächtige Metallarbeiten, Lackmalereien und Bucheinbände zeigen uns weitere hohe künstlerische Leistungen. Endlich sei auch noch auf die Photographien prächtiger monumentaler Bauwerke hingewiesen, deren Schönheit uns die Baukunst der alten Perser erkennen läßt.

Wer diese Ausstellung nicht besucht, verpaßt unstreitig ein nur einmaliges Ereignis. Die Ausstellung dauert bis am 19. Juli 1936. -t-d.

Geschäftliche Tätigkeit an der Schweizer Jubiläums-Mustermesse 1936. Die aufsteigende Linie der Schweizer Mustermesse in Beschickung und Besuch wurde auch dieses Jahr gehalten. Die Zahl der Aussteller an der Jubiläums-Mustermesse hat mit 1248 jene des Vorjahres übertroffen. Den größten Anteil an der glänzenden Beschickung dürfen der Modesalon, die Werkzeugmaschinenmesse, die Gruppe Hausbedarfsartikel und die Gruppe Chemie und Pharmazie für sich in Anspruch nehmen.

Auch die Besucherzahl mit 156,683 im Vorverkauf und an den Schaltern verkauften Eintrittskarten steht im Zeichen des fortwährenden Anstieges. Der Besuch an den öffentlichen Besuchstagen hielt sich auf der Höhe des Vorjahres, während der Besuch an den geschäftlichen Wochentagen eine merkbare Steigerung aufzuweisen hatte. Auch der Auslandsbesuch blieb trotz erhöhten Reiseschwierigkeiten auf einer wider Erwarten erfreulichen Höhe. Aus 24 europäischen und 13 überseeischen Staaten haben sich 1330 Besucher zur Jubiläumsmesse eingestellt, davon 778 als Interessenten und Käufer.

Wie schon in früheren Jahren wurden die Aussteller vorgängig der umfassenden offiziellen Umfrage in den letzten Messetagen schon über ihre ersten Messeeindrücke befragt. Trotz der Kürze der Zeit und der Aufregung der letzten Messetage gingen die Antworten recht zahlreich ein.

Die immer mehr sich verschärfende Not der Zeit hat selbstverständlich in den erteilten Antworten ihren Niederschlag gefunden. Immerhin geben insgesamt 73% der Antworten auf die Frage nach dem Gesamteindruck der Jubiläums-Mustermesse an, daß dieser Eindruck mit der Note gut bis sehr gut zu bezeichnen sei. Von jenen Ausstellern, die schon im vorigen Jahr an der Mustermesse teilnahmen, bezeichnen 64% ihren Eindruck gegenüber der Messe 1935 als gut bis sehr gut. In beiden Kategorien sind es nur knapp 5%, die von der Mustermesse überhaupt nicht befriedigt waren.

Ueber einzelne Gruppen und Fachmessen mag in Kürze folgendes erwähnt werden. Die technischen Gruppen standen auch an der Jubiläumsmesse einer zum Teil sehr guten Nachfrage gegenüber, so namentlich die Gruppen Technischer Bedarf, dann Feinmechanik, ferner Gasapparate, Heizung und sanitäre Anlagen. Auch die Abteilung Maschinen hat zu einem guten Teil ansehnliche Erfolge aufzuweisen.

Die Textilgruppe und namentlich der Modesalon erfreuten sich eines außerordentlich starken Besuches, was zu einem nicht kleinen Teile auch auf die äußerst schöne und wirkungsvolle Aufmachung des Modesalons zurückzuführen ist. Immerhin werden in dieser Gruppe etwas weniger Abschlüsse als im Vorjahre gemeldet.

Dagegen scheinen die schon im letzten Jahre festgestellten Anzeichen für eine gewisse Besserung in der Uhrenindustrie sich an der Jubiläumsmesse noch verstärkt zu haben. Allgemein wird hier erklärt, daß auch die ausländische Nachfrage sehr groß gewesen sei.

Der jährliche Großmarkt der schweizerischen Industrien wurde auch im Jubiläumsjahre wieder zu einem eindeutigen, klaren und schönen Feste der Arbeit selbst. Wiederum hat die schweizerische Wirtschaft vor dem eigenen Lande wie vor der ganzen Welt kundgetan, daß die Schweiz eine Schicksalsgemeinschaft ist, entschlossen, auch die letzte und kleinste Kraft daran zu setzen, im Wirtschaftskampfe sich ehrenvoll zu behaupten. Wiederum hat die Mustermesse, wie sie dies auch in besseren Tagen tat, erwiesen, daß sie ihre Funktion im schweizerischen Wirtschaftskörper ebenso treu und zielbewußt als erfolgreich auszunützen imstande ist. Die Schweizer Mustermesse ist zu einem wesentlichen Bestandteile der schweizerischen Wirtschaft geworden. Die Schweizer Mustermesse gehört zu den schweizerischen Industrien und Gewerben, so wie die Endsumme einer Rechnung unter eine Reihe von Zahlen gehört, die zusammen gezählt werden müssen, wenn sie ein Ganzes bilden sollen.

Die Jubiläums-Mustermesse 1936 ist ein Beweis mehr dafür, daß die Institution „Schweizer Mustermesse" sich auf ihrer Entwicklungskurve in gleicher Stetigkeit aufwärts bewegt.

FACHSCHULEN

Zürcherische Seidenwebschule. Im Laufe der vergangenen Wochen wurden mit den Schülern einige interessante Exkursionen ausgeführt. Die erste führte in die Ostschweiz, nach St. Gallen und Arbon. In St. Gallen galt unser Besuch der Firma Emil Wild & Co., Zwirnerei. Ursprünglich ein angesehenes und erfolgreiches St. Galler Stickereiunternehmen, stellte sich die Firma, als das Stickereigeschäft unter dem Zwang der Verhältnisse immer mehr zusammenbrach, vor einer Reihe von Jahren auf eine neue Tätigkeit ein. Die Stickmaschinen verschwanden, an ihre Stelle traten Zwirnereimaschinen. Zuerst die bekannten Ring- und Flügelzwirnmaschinen, später eine ganze Anzahl der neuen Effektzwirnmaschinen. Und auf diesem Sondergebiete, das in der Folge immer mehr ausgebaut und zum Hauptgebiet geworden ist, hat sich die Firma E. Wild & Co. einen Namen geschaffen, der an führender Stelle steht. Alle nur denkbaren Effektzwirne: Bouclé-, Boutonné-, Flammen-, Noppen-, Kräuselzwirne usw. in allen möglichen Materialmischungen und für die verschiedensten Verwendungszwecke werden in diesem Betriebe hergestellt. Herr E. Wild hatte die Freundlichkeit, uns in einem kurzen Vortrag in das vielseitige Gebiet einzuführen, worauf wir in zwei Gruppen durch die verschiedenen Arbeitssäle geführt wurden und dabei Gelegenheit hatten, ein uns fremdes Gebiet kennen zu lernen.

Bei diesem Rundgang begleitete uns auch Herr G. Georgi, der leitende Ingenieur der Firma Carl Hamel, Spinnerei- und Zwirnereimaschinen A.-G., Arbon, von welcher Firma alle diese Spezialmaschinen der Firma Wild & Co. stammen. Dankbar für den gebotenen Anschauungsunterricht, verabschiedeten wir uns in St. Gallen und wandten uns Arbon zu.

Unser dortiger Besuch galt der bereits genannten Firma Carl Hamel und der Aktiengesellschaft Adolph Saurer. Er wurde mit einer unerwarteten Ueberraschung eingeleitet, indem nach dem gemeinsamen Mittagessen die Herren Vertreter der beiden Firmen zur großen Freude unserer Herren Studenten mitteilten, daß sie als Gäste in Arbon weilen.

Nach diesem freundlichen Empfang galt der erste Besuch den Werkstätten der Firma Carl Hamel. Vorgängig des Rundganges hieß uns Herr Georgi freundlich willkommen und skizzierte in einem kurzen Vortrag das Arbeitsprogramm der Firma. Hierauf hatten wir Gelegenheit, im Probesaal die verschiedensten Maschinen zu studieren. Wir nennen: Ring- und Flügelzwirnmaschinen, Etagenzwirnmaschinen, Effekt- und Crêpezwirnmaschinen, Fachtmaschinen, Kreuzspulmaschinen, Haspelmaschinen, Sengmaschinen usw. Im hohen und geräumigen Werksaal bot sich Gelegenheit zur Betrachtung der verschiedenen Metallbearbeitungsmaschinen: Bohr-, Fräs-, Stanzmaschinen usw. Ein Sondergebiet der Firma Carl Hamel ist der Bau von Kunstseidespinnmaschinen, auf dem sie bekanntlich das einzige derartige Unternehmen in der Schweiz ist. Eine solche Maschine war gerade in Montage.

Im Zusammenhang damit möchten wir noch besonders hervorheben, daß die Firma Carl Hamel unsere Schule in jüngster Zeit sehr bereitwillig mit lehrreichem Anschauungsmaterial aus diesem Sondergebiet versehen hat.

Nach diesem Rundgang statteten wir der Gießerei und der Abteilung Automontage der Aktiengesellschaft Adolph Saurer einen kurzen Besuch ab, um sodann das Hauptgeschäft mit seinen Werkstätten und den Probesaal mit seinen zahlreichen und verschiedenartigen Webereimaschinen eingehend zu besichtigen. In diesem Probesaal erhielten wir einen gedrängten Ueberblick in das vielseitige Schaffen der Firma Saurer auf dem Gebiete der Band- und der Stoffwebstühle. Soweit es die knappe Zeit gestattete, suchte der eine da, der andere dort, sich dies oder jenes im Gedächtnis einzuprägen. Bewundernd folgten die Blicke den im Halbkreise fliegenden kleinen Spülchen der eingängigen Bandstühle oder dem kaum wahrnehmbaren Moment des Spulenwechsels am Stoffautomat, während man bedauernd vor der großen Stickmaschine stand, die an frühere Glanzzeiten einer schönen Industrie erinnerte. Und als wir zum Schlusse noch vor das neueste Erzeugnis der Firma Saurer, den Stoffwebstuhl Typ 100 W geführt wurden, erkannten wohl alle, daß die Erbauer mit diesem Typ wiederum eigene, neue Wege eingeschlagen hatten.

Nach Feierabend verließen wir die Werkstätten und erfreuten uns mit einigen Herren der Firma Adolph Saurer noch bei einem kurzen, frohen Beisammensein. —

Eine andere Exkursion führte Ende Mai nach Thalwil und Erlenbach. In Thalwil galt unser Besuch dem dortigen Betrieb der Firma Vereinigte Färbereien und Appretur A.-G., um den Schülern in Ergänzung des theoretischen Unterrichtes über die Strangfärberei einen Ueberblick in das praktische Gebiet zu vermitteln. In einem zweistündigen Rundgang führte uns Herr Dr. Monsch durch den ganzen Betrieb und gab uns durch seine vortrefflichen Erklärungen einen weitgehenden Ueberblick des gesamten Gebietes. Er schilderte kurz die Bedeutung der verschiedenen Rohstoffe, Seifen, Oele, Farbstoffe, Säuren usw., die Rückgewinnung wertvoller Erzeugnisse, den Zweck der einzelnen Arbeitsvorgänge, Abkochen, Erschweren, Färben usw., erwähnte wie jeder Materialposten genau markiert mit einer Karte durch den Betrieb wandert, um bei allfälligen Beanstandungen jederzeit einwandfrei feststellen zu können, wann, wie und wo er behandelt worden ist.

Nachmittags waren wir bei der Firma Schärer-Nußbaumer & Co. in Erlenbach. Die Herren Schärer und Zindel führten uns persönlich durch die verschiedenen Werkstätten, den Montierraum und den Probesaal, wobei Herr Schärer bei seinen Erklärungen über die verschiedenen Arbeiten und Maschinen, die wir — da sie in aller Welt als Hochleistungsmaschinen bestens bekannt sind — kaum besonders erwähnen müssen, manch köstliches und humorvolles Wort einflocht. Wir sahen hier eine Textilmaschinenfabrik, wo auf engem Raum durch zweckmäßige Einrichtung und Ausnützung ein Maximum an Arbeitsleistung erreicht und dabei ausschließlich hochwertige Präzisionsmaschinen erstellt werden.

Nach der Besichtigung hatte uns die Firma Schärer-Nußbaumer zum „z'Abig" in die „Schönau" geladen, wofür wir auch an dieser Stelle nochmals freundlichen Dank sagen.

Im übrigen gilt unser Dank all den genannten Firmen für ihre bereitwillige Unterstützung unserer Bestrebungen.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Aus der Kollektivgesellschaft **Zürrer & Co.**, in Hausen a. A., Fabrikation und Verkauf von Seidenstoffen, ist die Gesellschafterin Fanny Weisbrod-Zürrer infolge Todes ausgeschieden. An deren Stelle treten neu als Gesellschafter in die Firma ein Gustav Weisbrod-Zürrer, in Affoltern a. A.; Dr. Hubert Weisbrod, Rechtsanwalt, in Zürich 8; Richard Weisbrod-Clardon, in Feniscowles (Lancs, England), und Hans Weisbrod-Bühler, in Hausen a. A.; alle von Affoltern a. A. August Scheller führt an Stelle der bisherigen Kollektivprokura nun Einzelprokura.

Stückfärberei Holding Zürich, in Zürich. Der Verwaltungsrat erteilt Kollektivunterschrift an Friedrich Kronauer, von Winterthur, in Thalwil.

Die Kommanditgesellschaft **F. Becker & Co.,** in Zürich 1, Engros-Verkauf von Seidenstoffen, hat ihr Geschäftslokal verlegt nach Bahnhofstraße 7, in Zürich 1. Die Prokura von Fritz Klaus ist erloschen.

Die Firma **Max W. Frick,** in Zürich 1, Handel in Seiden- und Wollstoffen, hat ihr Geschäftsdomizil verlegt nach Zürich 7, Hedwigstraße 21.

Inhaber der Firma **Hans Gruhler, Seidenhaus Silda,** in Zürich 1, ist Hans Gruhler, von Winterthur, in Winterthur 1. Handel in Seidenstoffen. Wühre 3.

KLEINE ZEITUNG

Italienischer Wettbewerb für eine Steigerung des Verbrauchs von Seidenwaren. Im Februar 1935 hatte die Sparkasse der Lombardischen Provinz in Mailand, gemeinsam mit dem Ente Nazionale Serico einen Wettbewerb veranstaltet, um neue Wege für die Verwendung von Seide aufzuzeigen. Es wurden hohe Preise ausgesetzt. Der Wettbewerb erstreckte sich auf vier Kategorien, nämlich auf reinseidene Gewebe und Konfektion, auf Gewebe aus Seide und Wolle und Konfektion, auf Gewebe in grau-grüner Farbe aus Seide oder Schappe, auch mit Wolle gemischt für Militärzwecke und auf Gewebe, die neuen Zwecken dienen und einen erheblichen Absatz sichern sollen.

Das Ergebnis des Wettbewerbes wird als zufriedenstellend bezeichnet. Von Interesse ist, daß für die vierte Kategorie, d. h. für Gewebe, die neuen Verwendungszwecken dienen sollen, Stoffe für Herrenkleidung vorgebracht wurden. Es scheint also, daß auch dieser Wettbewerb auf keine Verwendungsmöglichkeiten für die Seide hinweist, die nicht schon bekannt gewesen wären.

Jubiläums-Schweizerwoche 1936. Der Vorstand des Verbandes „Schweizerwoche" hat beschlossen, die Schweizerwoche 1936 in der Zeit vom 17.—31. Oktober durchzuführen. Die diesjährige nationale Warenschau der Verkaufsgeschäfte ist die 20. Veranstaltung dieser Art. Sie fand erstmals, gleich wie die Schweizer Mustermesse, im Kriegsjahr 1917 statt. Jene ersten Kundgebungen für schweizerische, einheimische Leistung entsprangen bittern Erfahrungen der Kriegsjahre. In nie erwarteter Weise hatte der Weltkrieg bloßgelegt, wie stark unser Waren- und Arbeitsmarkt überfremdet war. Die Verzettelung der Kaufkraft des Schweizervolkes und der hinsichtlich Warenherkunft planlose Einkauf hatten Zustände gezeitigt, die unserer Industrie, dem Gewerbe und der landwirtschaftlichen Produktion empfindlichen Schaden zufügten. Um das Volk über diese Verhältnisse und über die Leistungsfähigkeit eigenen Gewerbefleißes aufzuklären, wurde im Oktober 1917 die erste Schweizerwoche veranstaltet. Als eine Sache des ganzen Schweizervolkes, der Produzenten, Kaufleute und Konsumenten, fand jene Kundgebung nachhaltige Beachtung. Dabei sollte nicht etwa Fremdenfeindlichkeit gepredigt werden. Ob das gleich gute und preiswürdige Eigenprodukt dem fremden hintangesetzt werden darf — das war und ist heute noch die Frage.

Für die XX. Schweizerwoche 1936 sind die Vorbereitungen im Gange, um sie zu einer umfassenden Manifestation schweizerischer Arbeit auf materiellem wie auf geistig-künstlerischem Gebiet auszugestalten. Erstmals wird die Schweizerwoche in Verbindung mit der Armbrust (Zentralstelle für das schweizerische Ursprungszeichen) durchgeführt. Weitere gemeinsame Aktionen mit verwandten Verbänden stehen fest. Während sich so die Kräfte vereinigen, um der Jubiläums-Schweizerwoche eine breite Auswirkung im einen Zeichen der Schweizerfahne zu geben, planen einzelne Kreise des Detailhandels eine Nebenaktion. Wie einigen Fachblättern kürzlich zu entnehmen war, wollen die Rabattvereine ein eigenes Plakat herausgeben, um auf diese eigentümliche Weise die „großkapitalistischen Geschäfte" zu bekämpfen. Dies trotzdem ein letztes Jahr unternommener Versuch ähnlicher Art zu einer Verwirrung des Publikums führte, von der niemand profitierte als vielleicht gerade diejenigen Unternehmen, welche mit jener Extratour der Rabattvereine „bekämpft" werden sollten.

Daher werden Industrie und Gewerbe, wird die Landwirtschaft und der unabhängige, vaterländisch denkende Kaufmann frühzeitig seine Anordnungen treffen, um sich mit dem offiziellen Jubiläumsplakat an der 20. Schweizerwoche zu beteiligen. Er wird damit neuerdings Zeugnis ablegen für seine volkswirtschaftlich bedeutsame Mission als Vermittler der Arbeitserzeugnisse des Mitbürgers. -sw.

Reiseverkehr. Der immer zuverlässige rote „Blitz"-Fahrplan ist pünktlich wieder im Orell Füßli-Verlag erschienen. Der besondere Vorzug seines patentierten Greifsystems und die überaus praktische Anordnung der vielseitigen Aufschlüsse machen ihn seinen vielen Freunden unentbehrlich, bei dem so viel lebhafteren sommerlichen Reiseverkehr. Nebst den Fahrzeiten gibt er auch die Kosten für Billet und Gepäck an, die Wagenstellungen der großen internationalen Züge, alles Wünschenswerte über Bergbahnen, Dampfer-, Autopost- und Fluglinien und außerdem eine Menge für den Besucher Zürichs höchst willkommener Lokalangaben. Mit seiner Liste der Sonntags- und Rundfahrtbillette ist er auch ein ausgezeichneter Berater für Ferienreisen. Kurzum: mit dem „Blitz" in deiner Hand kommst durchs ganze Schweizerland! Geliefert wird er von jeder Papeterie und jedem Kiosk zum Preise von Fr. 1.50.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 19c, Nr. 182357. Verfahren und Maschine zum Spinnen, Doublieren und Zwirnen von Fasermaterial. — Ferranti Limited, Hollinwood (Lancaster, Großbritannien). Priorität: Großbritannien, 13. Februar 1933.

Kl. 19c, Nr. 182358. Spannrollenlagerung an Spinn- und Zwirnmaschinen. Aktiengesellschaft Joh. Jacob Rieter & Cie., Winterthur (Schweiz). Priorität: Deutschland, 3. Juli 1934.

Kl. 21c, Nr. 182360. Kettenfadenwächterlamelle für Webstühle. — Walter Baumann, Holeestraße 85, Basel (Schweiz).

Cl. 21c, n° 182361. Métier à tisser avec battant portant un peigne. — Collins & Aikman Corporation, 51st. Street und Columbia Avenue, Philadelphie (Pensylvanie, E.-U. d'Am.).

Cl. 21c, n° 182362. Métier à tisser. — Collins & Aikman Corporation, 51st. Street und Columbia Avenue, Philadelphie (Pensylvanie, E.-U. d'Am.).

Kl. 21c, Nr. 182363. Mechanischer Fühler für Webstühle. — Manufacture de Machines Textiles „Matex" S. A., 6, Rue Poincaré, Mulhouse (Haut-Rhin, Frankreich). Priorität: Frankreich, 2. März 1934.

Kl. 21c, Nr. 182,364. Automatische Schußsuchvorrichtung für Webstühle. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 182365. Steuervorrichtung für den Spulenfühler an Webstühlen. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz).

Kl. 18a, Nr. 183164. Verfahren zur Herstellung gleichmäßig ausgeschrumpfter Kunstseide von hoher Festigkeit. — Feldmühle A.-G., vormals Loeb, Schoenfeld & Co. Rorschach, Rorschach.

Kl. 19b, Nr. 183165. Kardenband. — Eric Cronshaw Clegg, Rochdale; und Card Clothing and Belting Limited, Halifax (Großbritannien).

Kl. 19d, Nr. 183167. Zerlegbare Spule. — Industrie A.-G. Allegro, Emmenbrücke (Luzern, Schweiz). Priorität: Deutschland, 9. Juli 1934.

Kl. 21b, Nr. 183168. Musterband für Verdolmaschinen. — Karl Schnitzler, Brockerhofstr. 24, Krefeld (Deutschland).

Cl. 21c, n° 183169. Métier à tisser avec passetrame sans canette. — Raymond Dewas, ingénieur, 120, Boulevard de Saint-Quentin, Amiens (Somme, France). Priorité: France, 12 novembre 1932.

Kl. 21c, Nr. 183170. Schußfadeneinführungs- und Anschlageinrichtung für Webstühle. — Oliver Shimwell, Gawsworth Hall, Gawsworth (Chester, Großbritannien). Prioritäten: Großbritannien, 23. Februar, 14. Juni und 15. September 1934.

Kl. 21c, Nr. 182366. Einrichtung an Webstühlen zum Abtrennen des beim selbstätigen Spulenwechsel sich ergebenden, vom Geweberand vorstehenden Schußfadenendes. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 182367. Verschiebbarer Schützenkasten. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 182368. Antrieb, hauptsächlich für Webstühle. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 182369. Elektrischer Kettfadenwächter. — Grob & Co. Aktiengesellschaft, Horgen (Schweiz).

Kl. 19b, Nr. 182689. Nadelwalzengruppe für zum Auflösen von Fasergut bestimmte Spinnerei-Vorbereitungsmaschinen oder dergl. — Technik & Investment Aktiengesellschaft, Vaduz (Liechtenstein). Prioritäten: Deutschland, 29. März und 12. Mai 1934.

Kl. 19c, Nr. 182690. Hochverzug-Streckwerk für Spulbänke. — August Müller, Seestr. 11, Zürich (Schweiz).

Kl. 21b, Nr. 182691. Einrichtung zur Herstellung eines in verschiedenen Bindungsarten gewobenen Stoffstückes unter Verwendung einer Jacquardmaschine. — Kinjiro Nakanishi; und Kinsaku Nakanishi, 21 Katadoicho, Hakata, Fukuoka (Japan). Priorität: Japan, 13. Februar 1933.

Kl. 21c, Nr. 182692. Verfahren und Vorrichtung zur Regelung der Schußfadenspannung bei Webstühlen, insbesondere bei solchen mit Greiferwebschützen. — Tefag Textil-Finanz A.-G., Zürich (Schweiz).

Kl. 21c, Nr. 182693. Webstuhl mit beiderseitigem, beliebigem und unabhängigem Schützenwechsel. — Kurt Schwabe, Fabrikant, ul. 3go Maja 27, Bielitz-Bielsko (Polen). Priorität: Deutschland, 3. März 1934.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Mitglieder-Chronik. Herr Walter Scheller (Kurs 1931/32), welcher in Buenos-Aires in Stellung ist, wird auf 1. Juli nach Santiago de Chile übersiedeln. Wir wünschen unserm Mitglied an seinem neuen Wirkungskreis vollen Erfolg.

Monatszusammenkunft. Nachdem die an der letzten Monatszusammenkunft besprochene Organisierung in ihren Grundzügen von den Beauftragten festgelegt ist und nur noch der definitiven Genehmigung der Teilnehmenden harrt, erwarten

wir an der am 8. Juni stattfindenden Zusammenkunft im „Strohhof" eine rege Beteiligung, um die Angelegenheit endgültig und rechtskräftig zu machen.

Von denjenigen, die an der letzten Zusammenkunft dabei waren, möge jeder noch ein weiteres Mitglied mitbringen.

Der Vorstand.

Unterricht. Am 12. Mai ging der von Herrn E. Suter geleitete Kurs über Materialien- und Stoffkunde zu Ende. Mit einer Ausnahme waren alle Kursbesucher Verkäuferinnen der Stoffabteilung der Firma Brann A.-G. Die Geschäftsleitung, wie auch die Kursteilnehmer sind über den erzielten Erfolg sehr befriedigt. Der Zweck dieses Kurses war, die Verkäuferinnen anhand von Rohmaterialien und Stoffmustern über die verschiedenen Gewebe fachgemäß aufzuklären und zugleich auch grundlegende Begriffe über die Materialzusammensetzung der Stoffe zu geben. Es ist zu wünschen, daß in Zukunft auch Spezialgeschäfte, welche bisher den Kursen keine Beachtung schenkten, bei sich bietender Gelegenheit ihrem Personal den Besuch solcher Kurse ermöglichen.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Nach Belgien, tüchtiger, junger Webermeister mit Fachschulbildung und guten praktischen Erfahrungen.

Gesucht in große Baumwollweberei in Portugal: tüchtiger Dessinateur-Disponent.

Gesucht in zürcherische Seidenweberei: tüchtiger Webermeister für Jacquard und Wechsel.

Stellensuchende

1. **Jüngerer Webereitechniker** mit Webschulbildung und Webereipraxis.
2. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung und dreijähriger Praxis auf Dispositionsbüro einer Seidenweberei.
3. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung und Auslandspraxis.
4. **Jüngerer Stoffkontrolleur** mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.
5. **Jüngerer Dessinateur-Patroneur** mit langjähriger Praxis.
7. **Jüngerer kaufm. Angestellter** mit Webschulbildung und praktischer Erfahrung auf Fabrikationsbüro.
11. **Webereiangestellter** mit Webschulbildung und langjähriger Praxis in Feinweberei.
12. **Jüngerer Webermeister** mit Praxis in Textilmaschinenfabrik und Auslandspraxis in Seidenwebereien.
13. **Jüngerer Webermeister** mit Webschulbildung und In- und Auslandspraxis.
14. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis in Kleiderstoff-Disposition.
15. **Jüngerer Textilfachmann** mit Webschulbildung, langjähriger Tätigkeit in Seidenweberei und Färberei im In- und Ausland.
17. **Jüngerer Webermeister** mit Praxis in Seidenweberei.

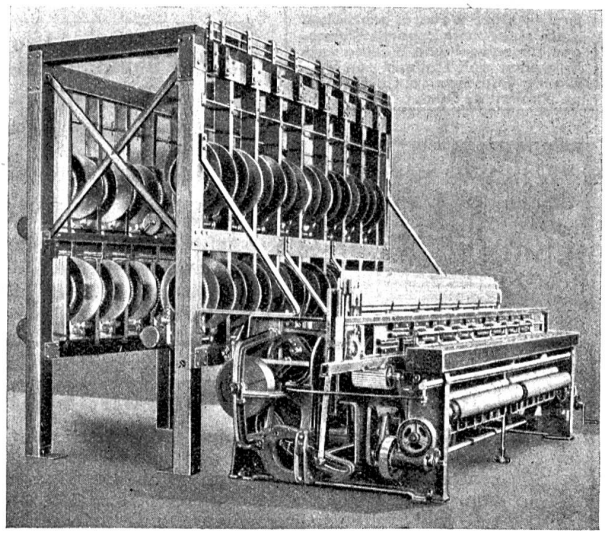
Wir ersuchen unsere stellenlosen Mitglieder, sich bei der Stellenvermittlung anzumelden. Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Ein-

Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz)



Mehrgängiger Gurten-Bandwebstuhl Typ 2Bb

Die mehrgängigen Bandwebstühle

„System Saurer", modernster Ausführung sind in Bezug auf Qualität und Leistungsfähigkeit unübertroffen. 5025

Die Web- und Steigladen, **„System Saurer",** mit Sylumin-Zahnstangen sind von unerreichter Präzision und von grosser Dauerhaftigkeit.

Wir liefern Bandwebstühle für die Fabrikation von Bändern aus **Baumwolle, Seide** und **Kunstseide,** sowie **Gummibändern** und **Gurten;** und zwar:

Typ 2B	6-40	Gänge,	max. Bandbreite	155 mm.
Typ 2Bb,	4-46	„	„ „	400 „
Typ 2Bc,	6-70	„	„ „	400 „

Spezial-Webstühle für **Elastische Korsettstoffe.**

schreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil konnte noch keinen Beschluß fassen über den Zeitpunkt der Frühjahrs-Hauptversammlung bezw. die Wünschbarkeit der Abhaltung einer solchen.

Der A. H. V. „Textilia" hat im Laufe des Monats Juni seine Jahreszusammenkunft in Wattwil, um bei dieser Gelegenheit das 20jährige Bestehen zu feiern.

Diese beiden Schülerverbände haben aufeinander immer etwas Rücksicht genommen, denn sie stehen sich freundschaftlich gegenüber, gehören doch viele Mitglieder beiden Gruppen an. Natürlich herrscht der Wunsch vor, wieder eine Exkursion mit der Versammlung zu verbinden. An Bemühungen in dieser Richtung fehlt es nicht. Ob diese erfolgreich sein werden bei den obwaltenden Verhältnissen in der Industrie, erscheint sehr fraglich. Doch lassen wir kein Mittel unversucht. Es sind einige Abhandlungen in Vorbereitung, die demnächst zum Versand kommen werden, vielleicht mit einer entsprechenden Einladung oder Erklärung zur Hauptversammlung. A. Fr.

Webereiutensilien, Holzschaftkarten, Kämme, Litzen, Geschirre, Schützen, Harnische, **Travellers** erzeugen und liefern:
J. PFENNINGER'S SÖHNE, GRÜNWALD a/N. ČSR
5043 Zweigfabriken: Wien, Budapest, Eibau i. Sa.
Generalvertretung für die Schweiz: **Ernst Pfenninger, Zürich-Oerlikon, Regensbergstr. 194, Tel. 68.389**

Holzspulen
für jeden Bedarf liefert prompt und preiswert:
Jul. Meyer, Holzspulenfabrik, Baar
Gegr. 1869 - Tel. 41.205 - Kt. Zug

Jakob Müller, Frick
Fabrikation von Bandwebstühlen, Webladen und Schiffchen für alle Bandarten
5054

Auslands-Deutscher, 26 Jahre alt, sucht Position in Wäschefabrik, Kaufhaus oder ähnlichem Unternehmen mit eigener Fabrikation **als LEITER** der Abteilg. für konfektionierte, kunstseidene Wäsche, Blusen und Kleider. Bin auch in der Lage, wenn eigener Nähbetrieb nicht vorhanden, solchen aufzubauen. Außerdem bin versiert in allen vorkommenden Arbeiten wie z. B. Einkauf, Kalkulation, Mustern etc. Habe Erfahrung in der Herstellung von kunstseidenen Stoffen, da kurze Zeit in einer Weberei gearbeitet. Auch stehen mir Exportbeziehungen für reinseidene Wäsche nach Schweden und Holland zur Verfügung. Eilofferten u. Ch. C 5971 X an **Publicitas, Genf.** 5055

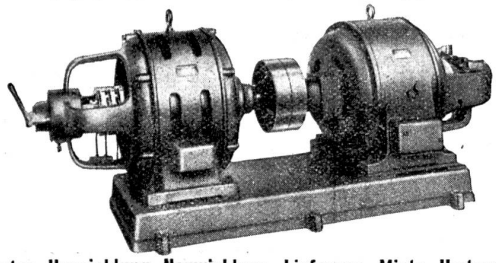
Gesucht
gebrauchte Dispositionsapparate, Haspel, Wage, Tourenzähler.
Offerten mit Preisangabe unter Chiffre T 5056 J an **Orell Füßli-Annoncen,** Zürcherhof, **Zürich.**

Schlagriemen, Pickerschoner 5015
Harnische, Schaftkarten
Webschützen, Textilfelle
sowie sämtliche Ersatzteile
für die Textilindustrie
Textil-Agentur
Stauffacher & Hefti, Schwanden
Telephon 2.18

August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 5053
Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei
Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet.
Löwenstraße 51 5052

Gebrüder Meier
Elektromechanische Werkstätten
Zürich, Zypressenstraße 71 Telephon 56.836
Bern, Sulgenauweg 31 Telephon 25.643


5013
Reparatur, Umwicklung, Neuwicklung, Lieferung, Miete, Umtausch von Elektromotoren jeder Leistung, Transformatoren, Apparate. Fabrikation von **Spezialmotoren** für jede Branche.

Zürcherische Seidenwebschule
Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie mit besonderer Berücksichtigung der Seiden- und Kunstseidenindustrie und der Fabrikation von Mischgeweben. Theoretischer und praktischer Unterricht, Material- und Stofflehre. Farbenlehre und Musterzeichnen, Praxis der mech. Weberei, 30 Schaft- und Jacquardwebstühle. **Vorkurs** (3 Monate) 45 Fr. Beginn im April. **Jahreskurs** (Beginn im Sept.) für Schweizerbürger 250 Fr., für Ausländer 1500 Fr. Eintrittsalter: mindestens 16 Jahre. Beschränkte Schülerzahl. — Nähere Auskünfte durch die Leitung der **Zürcher. Seidenwebschule, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.** 5049